Morgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 17) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Neunundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus. In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien: bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 400.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 10. Juni.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1882.

Das Deutschthum in Oesterreich und der deutsche Schulverein.

Am 18. Mai dieses Jahres hat der „Deutsche Schulverein in Oesterreich" seine diesjährige Haupt-Versammlung abgehalten. Schon die Betheiligung an der Versammlung, mehr aber noch die von dem Obmann und den Delegirten erstatteten Berichte geben ein beredtes Zeugniß davon, in welchem Maße der Verein innerhalb des vergangenen Jahres an Ausdehnung und Bedeutung gewonnen hat. 46,735 Mitglieder (gegen 22,500 im Vorjahre), in 385 Ortsgruppen vertheilt, sind im vergangenen Jahre in allen Theilen der österreichischen Monarchie für die Zwecke des Vereins thätig gewesen. Die bedeutenden Mittel, welche dem Verein zur Verfügung standen, konnten in ausgedehntem Maße zur Unterstützung und Neubegründung deutscher Schulen und Kindergärten verwendet werden. Die Zahl der einzelnen Unterstützungsfälle beläuft sich auf 254. Mit Recht konnte der verdiente Obmann des Vereins in seiner Eröffnungsrede diese Resultate als einen schlagenden Beweis dafür bezeichnen, „wie fest und weitverzweigt in allen Theilen Oesterreichs das Deutschthum wurzle, dessen erste zarte Keime mittelst der Schule zu hegen und zu pflegen die Hauptaufgabe des Vereins sei."

Je mehr aber der Verein in der letzten Zeit an Ansehen und Bedeutung gewonnen hat, um so mehr sind auch besonders in der magyarischen und czechischen Presse Stimmen laut geworden, welche ihm Germanisirungs-Tendenzen zum Vorwurf machen, während doch seine gesammte bisherige Thätigkeit den klarsten Beweis dafür liefert, daß er sich streng an die selbstgestellte Aufgabe hält, dem Deutschthum möglichst zu erhalten, was ihm nach Sprache und Herkunft angehört, festen Fuß auf eigenem Boden zu fassen und in nationaler Beziehung die Begriffe von Mein und Dein klar zu stellen.

Mehr aber noch als das feste, zielbewußte Auftreten der Deutschen in Oesterreich selbst, hat die Unterstützung, welche ihren Bestrebungen von Deutschland aus zu Theil geworden ist, bei den Gegnern des Deutschthums in Oesterreich Erbitterung hervorgerufen. Es ist unseren Lesern bekannt, daß am 27. Januar im ungarischen Abgeordnetenhause der in Berlin begründete „Deutsche Schulverein" zum Gegenstande einer heftigen Debatte wurde, und daß weiterhin am 13. Februar der magyarische Abgeordnete Hermann in dieser Angelegenheit abermals eine Interpellation an den Minister-Präsidenten Tisza richtete, welche die Bestrebungen des Berliner Vereins als eine Aufwiegelung Deutschlands gegen die magyarische Nation bezeichnete.

Aus der Rede des genannten Abgeordneten, welche uns jetzt im Wortlaut vorliegt, wollen wir nur die folgende Stelle als charakteristisch hervorheben: „Ich halte die Bewegung", so sagt Hermann, „welche jetzt in Deutschland stattfindet, für eine von noch gefährlicherer Natur, als Oesterreich die Bewegung der Italia irredenta halten konnte. So weit ich die gegen Ungarn gerichtete Bewegung in Deutschland kenne, hat keine einzige eine solche Organisation, eine solche Tiefe besessen, ist keine einzige mit so offener Kenntniß der Staatsgewalt, der Behörden, erfolgt, wie die jetzige. Denn der Schulverein ist nicht ein Privatverein, er will sich zu einem Nationalverein ausgestalten."

Und was ist nun das Programm dieses gefährlichen Vereins, gegen den die Aktion der ungarischen Staatsregierung aufgerufen wird? Dasselbe lautet einfach dahin:

„§ 1. Der deutsche Schulverein hat den Zweck, die Deutschen außerhalb des Reiches dem Deutschthum zu erhalten und sie nach Kräften in ihren Bestrebungen, Deutsche zu bleiben oder wieder zu werden, zu unterstützen.

§ 2. Seinen Zweck sucht der Verein zu erreichen durch Unterstützung und nach Umständen Errichtung deutscher Schulen und Bibliotheken, Beschaffung deutscher Bücher, Verbreitung passender Schriften, Anstellung und Unterstützung von deutschen Lehrern und ähnliche Mittel."

Nur der blinde Deutschenhaß, welcher im Magyarenlande besonders stark vertreten ist und leider Träger deutscher Namen zu seinen Haupt-Vertretern zählt, kann in solchen Bestrebungen einen Akt der Feindseligkeit gegen die ungarische Nation erblicken.

Und wie in der ungarischen Landesvertretung, so hat auch in der magyarischen Presse die in Deutschland erwachte Sympathie für das deutsche Element in Oesterreich und speziell in Ungarn eine Gereiztheit hervorgerufen, die sich in den seltsamsten Expektorationen Luft macht. „Pesti Naplo" stellt dem deutschen Reiche für den Fall, daß die von dem berliner deutschen Schulverein hervorgerufene Agitation größere Dimensionen annehme, eine Auflösung des politischen Bündnisses zwischen Deutschland und Ungarn in Aussicht und bezeichnet die Bestrebungen des Vereins als eine Förderung des Vaterlandsverraths und eine Verhetzung der Landesangehörigen gegen einander. Noch kräftiger drückt sich „Függetlenseg" aus, welches die Bemühungen der Siebenbürger Sachsen, mit Unterstützung des deutschen Schulvereins ihre Sprache und Nationalität zu erhalten, als eine „Unverschämtheit sächsischer Agitatoren" bezeichnet. „Man kann sich nicht wundern," so schreibt dasselbe Blatt in einer späteren Nummer, „daß die panslawistische Welt die Zeit für gekommen erachtet, dem Pangermanismus offen den Krieg anzukündigen. Die Unverschämtheit des Pangermanismus ist schon mit dem Panslawismus zusammengeprallt" u. s. w. Der der Regierung nahestehende „Ellenör" meint: „Wenn es dem deutschen Schulverein erlaubt wäre, unsere Deutschen aufzuwiegeln, so könnte ein polnischer Schulverein von Deutschland Rechenschaft dafür fordern, warum es 2,450,000 Polen germanisire."

Nun, einen polnischen Schulverein haben wir bekanntlich längst in dem Marcinkowski'schen Verein, und es fällt bei uns Niemand ein, ihn in seinen Bestrebungen zu hindern, so lange er sich an seinen ausgesprochenen Zweck, die Unterstützung der lernenden Jugend, hält.

Uebrigens ist auch der „Posener Zeitung" die besondere Ehre zu Theil geworden, wegen eines früheren Artikels über den deutschen Schulverein vom „Pesti Naplo" unter den deutschen Blättern zitirt zu werden, welche mit den Bestrebungen dieses Vereins besonders sympathisiren. Wenn das Blatt im Stande wäre, sich über unsere hiesigen Verhältnisse ein unbefangenes Urtheil zu bilden, dann würde es in der bei uns viele Jahre lang mit allen möglichen Mitteln betriebenen Polonisirung der eingewanderten deutschen Katholiken wohl eine hinreichende Erklärung dafür finden, daß wir der Magyarisirung unserer deutschen Landsleute in Ungarn nicht gleichgültig gegenüberstehen.

Daß der deutsche Schulverein sich durch den Sturm im ungarischen Abgeordnetenhause und in der magyarischen Presse in der Verfolgung des von ihm betretenen Weges ebensowenig beirren läßt, als durch die ganz neuerdings in Szene gesetzten Volksversammlungen in Pancsowa und an anderen Orten, zeigt seine erst kürzlich von uns veröffentlichte Erklärung. Jeder wahre Deutsche wird ihm dazu den besten Erfolg wünschen.

[Lauter „Zufälligkeiten".] Die Publikation des Kirchengesetzes vom 31. Mai begeistert die „Germania" zu einer Betrachtung über die sozialpolitischen Vorlagen, welche also schließt: „Kurz, wir können in dieser Hinsicht das allgemeine Urtheil der „Prov.-Korr." über die Vorlage nur theilen und bezweifeln nicht, daß betreffs der wesentlichen Bestimmungen der beiden Versicherungsvorlagen eine Majorität schon jetzt zu gewinnen ist, wenn der ernstliche Wille dafür besteht." Es mag dahingestellt bleiben, wie dieser Wille sich bethätigen soll; ob dadurch, daß die Regierung einwilligt, die von der „Germania" aufgedeckten „Grundfehler" der Gesetzentwürfe zu korrigiren, oder etwa durch eine schleunige Ausführung des kirchenpolitischen Gesetzes. In dieser Richtung scheinen sich die Wünsche des Zentrums zu bewegen. Für den Tag der Taufe des kaiserlichen Urenkels am 11. Juni soll, obgleich das Gesetz erst frühestens am 17. d. M. in Kraft tritt, die erste Anwendung des Art. II., des sogenannten Bischofsparagraphen, in Aussicht genommen sein, d. h. also die Begnadigung des einen oder andern der vier „abgesetzten" Bischöfe, mit der gesetzlichen Wirkung, daß der Begnadigte alsdann wieder als staatlich anerkannter Bischof seiner Diözese gilt. Es ist selbstverständlich auch nur ein rein äußerliches Zusammentreffen, daß dem Tag der Taufe des kaiserlichen Urenkels der Tag folgt, an dem der Reichstag in die zweite Berathung des Monopols eintritt. Es ist eine verhängnißvolle Bahn, welche die Regierung mit ihrer Freundschaftswerbung beim Zentrum betreten hat, eine Bahn, auf welcher sie späterhin nicht willkürlich wird Halt machen können, um eine andere Direktion einzuschlagen. Zugleich aber erhoffen wir von dieser Regierungspolitik eine lebhaftere Erweckung des Volksgeistes zu wachsendem Proteste wider das jetzige System. Die gegenwärtige Regierung wird ihre Stellung durch die Freundschaft des Zentrums nur scheinbar festigen; um neue Dienste desselben herauszulocken, wird sie stets neue, ihre wirkliche Machtstellung schwächende Zugeständnisse machen müssen. Die Kurie und die klerikale Partei betrachten das Kirchengesetz lediglich als ein aus dem Gefühl der Schwäche entspringendes Entgegenkommen des Staates; sie urtheilen geringschätzig genug darüber, und von einer Erwiderung ihrerseits ist nur unter allerhand Klauseln die Rede; sie erblicken darin nicht eine Korrektur der Maigesetze, welche dem Kern der letztern Anerkennung und Bestand sicherte, sondern eine Bresche in diese Gesetzgebung, durch welche die zerstörenden Angriffe erfolgreich weitergeführt werden können. In der kirchenpolitischen Frage giebt die ultramontane Partei nicht das Geringste von ihren Forderungen auf, seit dem sie sieht, daß der Staat den Frieden um jeden Preis will. Es ist wahrscheinlich, daß wir auf diesem Wege noch trüberen Reaktionszeiten entgegengehen; indessen die deutsche Nation hat schon Schlimmeres überdauert, sie wird auch das noch aushalten. Gewiß ist, daß ein wuchtiger Rückschlag nicht ausbleiben kann, und diesen Rückschlag wird das gegenwärtige System nicht überdauern. Dasselbe kann, wie gesagt, schließlich nur den einen Effekt haben, den gesetzlichen Widerstand gegen die jetzt am Ruder befindliche Regierung immer volksthümlicher und allgemeine zu machen.

Deutschland.

+ **Berlin,** 8. Juni. Der von dem Abg. Dr. Barth erstattete Bericht über die Berathung der Monopolkommission beschränkt sich so sehr auf rein sachliche Erwägungen, daß es räthselhaft erscheint, weshalb die Verhandlungen bei Feststellung des Berichts so erregte Debatten hervorgerufen haben. Allerdings im Vergleich z. B. mit den Protokollen des preußischen Volkswirthschaftsraths tritt die Beredtsamkeit des Regierungskommissars v. Mayr außerordentlich in den Hintergrund. Indessen ist zu erwägen, daß der Berichterstatter im Parlament eine andere Aufgabe hat, als der Protokollführer in einer „Sachverständigenversammlung". Vollends unverständlich ist es, daß seitens der Regierungsvertreter so großer Werth darauf gelegt wurde, einzelnen ihrer Aeußerungen Aufnahme in den Bericht zu verschaffen. Der Inhalt dieser Aeußerungen ist in keiner Weise geeignet, die Anschauung der Majorität der Kommission zu erschüttern, „daß die Wahrscheinlichkeit einer auch nur annähernden Richtigkeit der Rentabilitätsberechnungen der Vorlage für zu gering und die Sicherheit, eine Reihe der schwersten wirthschaftlichen, sozialen und politischen Nachtheile aus der Einführung des Tabaksmonopols entstehen zu sehen, für zu groß zu erachten sei, nur der Annahme der Vorlage das Wort reden zu können." Aus dem auf den Antrag Ausfeld und Gen. — jetzt Lingens — bezüglichen Abschnitt des Berichts ist folgender Passus hervorzuheben, welcher geeignet erscheint, die Uebertreibung, als ob die Annahme dieses Antrags der Kommission gleichbedeutend sei mit einem völligen Verzicht auf die Steuerreform, zu charakterisiren. „Was die weiteren sozialen und Steuerreformen anlange, so verhalte sich die Resolution keineswegs grundsätzlich ablehnend zu denselben; aber sie verlange mit Recht, daß man zunächst abwarte, inwieweit die im Jahre 1879 bewilligten Zölle und Steuern die Mittel dazu darbieten, ehe man zu weiteren Steuerbelastungen schreite. Für künftige mögliche Nothstände könne man doch keine Steuern bewilligen; daß zur Zeit nach den Bewilligungen seit 1879 finanzielle Nothstände nicht vorliegen, gehe aus den Motiven zum Tabaksmonopol und für Preußen insbesondere aus den Erklärungen des preußischen Finanzministers bei Gelegenheit der Etatsberathungen hervor. Für das Reich wie für die Einzelstaaten sei daher die Verweisung auf die vorhandenen und in Zunahme begriffenen Einnahmen vollkommen berechtigt."

— Nachdem die Contzen-Julius Schulze-Kleeberg'schen Handwerkerbeglückungsversuche sich bisher nur in Versammlungen geltend gemacht haben, werden nunmehr die „selbständigen Handwerker und Gewerbetreibenden Berlins" in einem Zirkular der Interventionsbank zur Betheiligung an den „Kreditkassen mit beschränkter Haftpflicht" eingeladen. Für diese Handwerkerkassen soll die Interventionsbank die Zentralstelle bilden, welche „in entgegenkommender Weise" sich bereit erklärt, „gegen eine verhältnißmäßig geringe Entschädigung" die Verwaltung der Einzelkassen zu übernehmen und die Mitglieder von der Solidarhaft zu entbinden. Sowohl das Zirkular, als auch die demselben beigegebenen Grundzüge und Motive tragen nur den Namen „Kleeberg" als Unterschrift, während die Genossen desselben, prononcirte konservative Parteigänger, vorsichtigerweise einstweilen in den Hintergrund getreten sind. Von Handwerkerversammlungen und den in denselben gefaßten Resolutionen ist wohl die Rede, aber die dort beliebten Schimpfereien auf die liberale Gesetzgebung hat man wohlweislich ignorirt, ja sogar der Ausdrücke „liberal" und „konservativ" sich gänzlich enthalten. — Wenn es in dem Schlußsatze des Zirkulars heißt: „.... Sollte dagegen, wider Erwarten, die Betheiligung eine ungenügende sein, so würden wir unsererseits daraus den Schluß ziehen müssen, daß die Handwerker selbst nicht gewillt sind, an der Förderung der in ihrem eigenen Interesse zu schaffenden Einrichtungen mitzuwirken," so glauben wir allerdings, daß diese Eventualität eintreten wird, weil die Handwerker an die heilsame Wirkung Contzen'scher Rezepte vorläufig nicht glauben. Die überwiegende Mehrzahl der deutschen Handwerker wird sich nicht der Führung der Frhrn. v. Fechenbach, Julius Schulze, Contzen anvertrauen; sie huldigt nicht den Anschauungen, welche sich kürzlich in Magdeburg breit gemacht haben.

— Wie berichtet worden, hat am Mittwoch in Breslau eine Volksversammlung, in welcher der österreichische Reichsraths-Abgeordnete von Schönerer der Hauptredner war, einige Resolutionen angenommen, in denen eine engere Verbindung des deutschen Reiches und Oesterreichs, insbesondere durch eine „wirthschaftliche Einigung" der beiden Länder, befürwortet wird. Herr von Schönerer nimmt im österreichischen Reichsrath eine ganz vereinzelte Stellung ein und repräsentirt eine wunderliche Vereinigung von allerlei Bestrebungen: demokratischen, „antisemitischen", deutschnationalen in einem Sinne, den die deutsche Verfassungspartei Oesterreichs nicht theilt ꝛc. Es

ist offenbar, daß er bei seiner Missionsreise nach Breslau lediglich auf eigene Faust handelte. Auf der anderen Seite können die **breslauer** Veranstalter der Versammlung kaum größere Bedeutung in Anspruch nehmen: wir haben unter denselben keinen einzigen bekannteren Namen gefunden; die Komitemitglieder gehörten der Richtung des reaktionären „neuen Wahlvereins“ an, aber die Leiter des letzteren scheinen sich bei der Sache so wenig betheiligt zu haben wie die Liberalen. Es ist erwähnenswerth, daß auch in der offiziösen Presse vor einigen Tagen von der wunderlichen Veranstaltung abgerückt wurde. Die „wirthschaftliche Einigung“ Deutschland und Oesterreichs (welche, nebenbei gesagt, die Einführung des Tabaksmonopols in Deutschland oder die Aufhebung desselben in Oesterreich zur nothwendigen Voraussetzung hätte), war ein vieldiskutirtes Schlagwort, als Fürst Bismarck im Herbst 1879 in Wien den Bündnißvertrag abgeschlossen hatte, welcher seitdem der Angelpunkt der europäischen Politik geworden ist. Wenn es längst von dieser „wirthschaftlichen Einigung“ still geworden, obgleich der Gedanke unter scheinbar so günstigen Bedingungen seiner Verwirklichung aufgeworfen wurde, so wird die breslauer Resolution ihn nicht wieder flott machen. Er widerspricht, so sagt zutreffend die „N. Z.“, so schnurstracks der Grundrichtung der wirthschaftlichen Politik, welche gerade seit 1879 in beiden Reichen zum Durchbruch gekommen, daß auch Fürst Bismarck schwächer war, als die „Logik der Thatsachen“. Abschließung, nicht Gemeinschaft, ist die Tendenz dieser Wirthschaftspolitik, und zwar Abschließung gegen jeden, der billiger produzirt. Es war nur eine Redensart, wenn man sich eine Zeit lang geberdete, als ob es nur Abschließung gegen das übermächtige England gelte; wenn man darauf hin die Seifenblase eines mitteleuropäischen Zollbundes steigen ließ, so war auch das nur ein Zeitvertreib und eine Gelegenheit für strebsame, aber bis dahin unbekannte Wirthschaftspolitiker, sich durch Empfehlung dieses Phantoms dem Publikum und den über die Besetzung nationalökonomischer Professuren verfügenden Personen zur geneigten Beachtung zu präsentiren; seit zwei Jahren schon spricht Niemand mehr davon. Die österreichischen Schutzzöllner wollen gegen alle, also auch gegen die deutsche Konkurrenz, die deutschen Schutzzöllner wollen gegen jede, also auch gegen die österreichische Mitbewerbung, geschützt sein. Auf der Grundlage solcher Bestrebungen errichtet man keine „wirthschaftliche Einigung“.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Nachdem nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung durch päpstliches Breve vom 24. März d. J. der seitherige Domher, Kapitular-Vikar Dr. **Franz Caspar Drobe** in Paderborn zum **Bischof von Paderborn** ernannt und von demselben die zur Uebernahme seines Amtes erforderliche Anerkennung **Sr. Majestät des Königs** nachgesucht worden ist, hat die Aushändieung der vom 17. Mai d. J. datirten Landesherrlichen Anerkennungsurkunde an den Bischof Dr. Drobe am 7. Juni d. J. durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen stattgefunden.“

— Die **Ministerial-Kommission**, welche über die in Folge des Uebertritts **jüdischer Flüchtlinge** aus **Rußland** zu ergreifenden Maßregeln zu entscheiden hat, besteht aus dem Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern **Herrfurth** als Vorsitzenden, mehreren Ministerialräthen der betheiligten Ressorts und einem Mitgliede des hiesigen Polizeipräsidiums. Aufgabe der Kommission ist einerseits, die im sanitäts- und ordnungspolizeilichen Interesse erforderlichen Maßahmen zur Verhütung des heimlichen und unkontrolirten Uebertritts einzelner Individuen über die diesseitige Landesgrenze vorzubereiten, andererseits Hand in Hand mit dem hiesigen Zentral-Komité für die russisch-jüdischen Flüchtlinge letzteren den direkten und möglichst beschleunigten Durchtransport durch Preußen zum Zwecke der Auswanderung nach Amerika zu ermöglichen.

— Die **Parlaments-Baukommission** hat gestern eine Sitzung abgehalten. Wie man hört, waren bis gestern 22 Pläne für das neue Reichstagsgebäude eingeliefert worden, während der Termin der Einsendung der Pläne am Sonnabend, den 10. Juni, Mittags 12 Uhr, abläuft. Aus dem Umstande, daß 5 bis 600 Architekten die Konkurrenzbedingungen bezogen hatten, war geschlossen worden, daß die Einsendung der Pläne besonders zahlreich stattfinden würde.

— Der sozialdemokratische Abgeordnete v. **Vollmar**, der bei der ersten Berathung des Tabaksmonopols im Reichstage eine Rede hielt, welche wegen der in ihr gezogenen Konsequenzen vielseitig Beachtung fand, ist seitdem Gegenstand mancher biographischen Versuche geworden, über deren Genauigkeit wir uns kein Urtheil erlauben wollen. Sicher scheint zu sein, daß v. Vollmar, aus alter adliger Familie stammend, 1866 als fünfzehnjähriger Lieutenant der bayrischen Armee war, daß er nach der Schlacht bei Mentana in das päpstliche Heer trat und daß er den Krieg von 1870 als Beamter im Eisenbahn- und Telegraphendienst mitmachte. Die „N. A. Z.“ bemerkt hierzu in leicht verständlicher Absicht: „Herr v. Vollmar wurde durch seine Verwundung im Kriege 1870 für einige Jahre erwerbsunfähig. Da er nicht zu dem Soldaten- oder Militärbeamtenstande gehörte, so stand ihm nach dem Gesetz ein Anspruch auf Pension nicht zu. Se. Majestät der Kaiser hat Herrn v. Vollmar mit Rücksicht hierauf eine fortlaufende Beihilfe von nahezu 2000 M. per Jahr bewilligt, welche der Genannte noch zur Zeit bezieht.“

— Die aus dem früheren Zolltarif unverändert in das Zolltarifgesetz vom 15. Juli 1879 übernommene Bestimmung im § 4 Lit. A. dieses Gesetzes, wonach die mit der **Post** aus dem Auslande eingehenden Waarensendungen von 250 Gr. Bruttogewicht und weniger von der **Verzollung befreit** sind, hat in Folge der durch den neuen Tarif herbeigeführten, zum Theil erheblichen Erhöhung einzelner Abgabensätze zu **Zollumgehungen** in nicht unbeträchtlichem Umfange geführt. Es gilt dies namentlich für eine größere Anzahl von hochwerthigen Waaren, welche in kleineren Theilmengen mittelst Briefen oder leichter Packete gut versandt werden können. Solche Mißbräuche sind fortgesetzt und in erheblichem Maße, vornehmlich in Bezug auf feine baumwollene, leinene oder seidene Zeugwaaren, insbesondere Spitzen, wahrnehmbar geworden. Bezugsorte für derartige ausländische Waarensendungen sind im Bezirk der preußischen Zollverwaltung besonders die Badeorte Wiesbaden, Langenschwalbach, Homburg und Soden und im Bereich der sächsischen Zollverwaltung die Orte Eibenstock, Plauen und Schneeberg hervorgetreten. Auch bei bayrischen Zollstellen und bei dem Hauptzollamt in Bremen sind ähnliche Wahrnehmungen gemacht worden. Endlich ist von der Handelskammer in Frankfurt a. M. darauf hingewiesen worden, daß sich auswärtige, insbesondere hamburger Handelshäuser durch regelmäßige zollfreie Versendung hochwerthiger, mit hohen Zöllen belasteter Artikel mit der Post nach dem deutschen Zollgebiete in Briefen und kleinen Packeten bis 250 Gramm Gewicht zum Nachtheil der inländischen Konkurrenz einen erheblichen Gewinn verschafften. Der Reichskanzler hat demzufolge bei dem Bundesrathe beantragt:

1) Von der Zollbefreiung des § 4 Lit. a. des Zolltarifgesetzes vom 15. Juli 1879 diejenigen Waarensendungen im Einzelgewicht von Brutto 50 Gramm und darunter auszuschließen, deren Einfuhr mit der Post über die Grenzen gegen Oesterreich-Ungarn oder die Zollausschüsse erfolgt, soweit diese Sendungen einem Zollsatze von 100 M. oder mehr für 100 Kilogramm unterliegen; 2) die zu 1 bezeichneten Sendungen der Verpflichtung, zur Inhaltserklärung und der zollamtlichen Behandlungen nach den Bestimmungen des Regulativs über die zollamtliche Behandlung der mit der Post ein- oder durchgehenden Gegenstände mit der Maßgabe zu unterwerfen, daß die die Behandlung von Waarenproben betreffenden, durch frühere Beschlüsse des Bundesraths aufgehobenen Bestimmungen des Zolltarifs wieder in Kraft zu treten haben; 3) dem § 2 des Postregulativs folgenden Zusatz zu geben: „Liegt Grund zu der Vermuthung vor, daß mit den Briefposten zollpflichtige Gegenstände in zollpflichtiger Menge eingeführt werden, so sind die Zoll- und Steuerbeamten befugt, in den Dienstlokalen der betreffenden Postanstalten der Eröffnung der Brief- und Fahrpostbeutel oder Packete beizuwohnen, um von dem Inhalte Ueberzeugung zu nehmen; die etwa vorgefundenen Briefe oder Packete, bei welchen sich die Vermuthung zollpflichtigen Inhalts rechtfertigt, so wie zollpflichtige Waarenproben von mehr als 250 Gramm sind der zollamtlichen Vorabfertigung zu unterwerfen.“

— In einer Berichtigung, welche die Regierung zu Marienwerder der „Germania“, betreffend die Betrauung der **Geistlichen mit der Schulaufsicht**, zugehen läßt, heißt es:

Richtig ist, daß etwa dem dritten Theile sämmtlicher katholischer Pfarrer des Regierungsbezirks Marienwerder die Lokalaufsicht über die Volksschulen staatlich entzogen ist; gegenüber den meisten dieser Pfarrer erfolgte die Entziehung, **weil sie sich die Schulaufsicht nicht genügend angelegen sein ließen**, gegenüber einer **Minderzahl** wegen Gefährdung anderer staatlicher Interessen. Etwa 120 Pfarrer, deren Mehrzahl sich trotzdem der Leitung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts enthält, wurden von jenen Anordnungen nicht berührt; 54 Pfarrer legten freiwillig die Lokalaufsicht nieder. Die Befugniß zur Beaufsichtigung und Leitung des schulplanmäßigen Religionsunterrichts, von welcher die fragliche Korrespondenz zunächst spricht, ist keinem einzigen katholischen Geistlichen des Regierungsbezirks staatlich entzogen.

Eine nachträgliche Rechtfertigung des Falk'schen Vorgehens, wie sie eben jetzt kaum zu erwarten stand.

— Die Bearbeitung der **Bericht der Fabrik-Inspektoren** ist, soweit das betreffende Material bisher vorgelegen hat, wie die „B. P. N.“ hören, im Reichsamt des Innern fertiggestellt und wird in allernächster Zeit die Publikation der Berichte bewirkt werden.

— Die „Kölnische Zeitung“ bringt eine Nachricht über das geschäftliche Verhalten der **Straßburger Tabaksmanufaktur**, die nicht ohne Interesse ist. Besagte Verwaltung hatte den Inhaber ihrer Verkaufsstelle in Münster auf Erfüllung des zwischen beiden Theilen abgeschlossenen Vertrages verklagt. Letzterer wollte des Vertrages entbunden sein und beschwerte sich erfolglos bei allen Behörden; zuletzt wandte er sich an die Gnade des Kaisers. Se. Majestät hat nun verfügt, es liege in der Billigkeit, daß die Manufaktur ihre Abnehmer von den Verträgen entbinde, falls diese sie nicht erfüllen könnten. Die Manufaktur hat demgemäß die gerichtliche Klage zurückziehen müssen. Man kann aus dieser Notiz ersehen, in eine wie trostlose Lage die Manufaktur diejenigen Personen gebracht hat, die unvorsichtig genug waren, mit ihr zu kontrahiren.

— Es verlautet, nach den „Berliner Polit. Nachr.“, nunmehr mit Bestimmtheit, die **Berliner Stadtverordneten-Versammlung** werde aufgelöst und die Neuwahlen unter Veränderung und Vermehrung der Wahlkreise angeordnet werden.

— Dem Bundesrath sind die von dem preußischen, bezw. von dem bayrischen Kriegsministerium aufgestellten Uebersichten der Ergebnisse des **Heeres-Ergänzungsgeschäftes** im Reichsgebiete für das Jahr 1881 vorgelegt worden. In den Bezirken des 1. bis einschließlich

---

HB. Ein Besuch bei Ossian.

III.

Die Volksart im östlichen Schottland. Glasgow. Der Clyde bis zum atlantischen Ozean.

(Fortsetzung.)

In den **nicht** auf Spekulation, zum Zwecke **gewerbsmäßigen** Vermiethens erbauten Villen, und wären dieselben auch etwas abseits, z. B. an hohen Berghängen gelegen, finden die Bewohner **in vollem Umfange** alle die Annehmlichkeiten, ja die ganze Anordnung ihrer städtischen Wohnung wieder, nur daß hier zu dem Ganzen Garten, Geflügelhof und Gewächshaus hinzukommen.

Allen diesen Besitzungen, ob sie nun groß oder klein, ob sie im Style gothischer Burgen oder freundlich offener Wohnhäuser im Renaissance-Geschmack aufgeführt sind, gemeinsam ist **eine** Einrichtung: der Spielplatz, ein sorgfältig geschorener und nivellirter geräumiger Rasenplatz mit allerhand Vorrichtungen für die verschiedenen Arten des Ballspiels.

Die Ausbildung des den mittleren oder besseren Klassen angehörigen Engländers ist entschieden eine viel harmonischere als die in denselben Schichten unseres deutschen Vaterlandes übliche. Ueber der Ausbildung des Geistes und Verstandes wird diejenige des Körpers nicht verabsäumt, sie wird vielmehr durchweg als gleichberechtigt behandelt; in manchen Fällen findet sogar ein Uebermaß nach der letzteren Seite hin statt.

Non scholae sed vitae discimus (nicht für die Schule sondern fürs Leben lernen wir), dieser alte Satz hat in England bis heute seine Geltung behalten. Der Kreis des in den Schulen gelehrten Wissens ist ein weit beschränkterer als in Deutschland, in diesem Rayon aber wird der Schüler völlig heimisch gemacht. Im Uebrigen wird das Hauptgewicht auf die **Erziehung** gelegt. Nicht frühreife Kritikaster will die englische Schule heranbilden, die, um mit Lichtenberg zu reden, „die Nase eher rümpfen als putzen können“, wohl aber selbständige Charaktere, ächte ordnungs- und freiheitsliebende Engländer. Man wird daher in England weniger tiefgründlich gebildete Menschen, aber auch weniger Bedientenseelen, weniger geistig und körperlich verunstaltete Persönlichkeiten finden als z. B. in Deutschland.

Freimuth, Entschlossenheit, Offenheit, einen jeden polizeilichen Zwang hassende Selbständigkeit, das sind die Zielpunkte der englisch-schottischen Erziehung, und dementsprechend ist die Zahl der Schulstunden eine geringere als bei uns, dafür aber die der ethisch-körperlichen Ausbildung des Schülers gewidmete Zeit weit reichlicher bemessen.

Die verschiedensten Spiele und gymnastischen Uebungen im Freien, bis herab zum Boxen, füllen den halben Tag des englischen Schülers aus; diese Erziehung hat etwas Antikes, ihr Resultat etwas an die griechische Καλοκἀγαθία Erinnerndes, nur daß hier auch das weibliche Geschlecht an jener Theil nimmt, was in Griechenland nur bei der Spartanern der Fall war. Es hängt gewiß mit diesem Erziehungssystem zusammen, daß das durchschnittliche Schönheitsniveau auf der britischen Insel wenigstens beim männlichen Geschlechte ein höheres als bei uns ist; denn unser Turnen leistet lange nicht dasselbe wie jene Gymnastik. Zugleich aber wird dem englischen Schüler als Gegengewicht gegen die ihm von Jugend auf eingepflanzte Freiheitsliebe, die Selbstachtung und den Haß gegen jede polizeilich geartete Ueberwachung ein unverbrüchlicher Respekt vor der im dortigen Leben allmächtigen Etikette zur andern Natur gemacht. Die Herrschaft, welche die Etikette in England über das ganze Leben übt, macht, so glaube ich, zum großen Theil die weit gehende politische Freiheit daselbst erst möglich. Als kleiner heiterer Zug der englischen Auffassung von guter Erziehung sei hier nur erwähnt, daß an den Colleges (Gymnasien mit Pensionat) das etikettemäßige Tranchiren des Bratens den Schülern mit demselben Ernste beigebracht wird, wie etwa die Schönheiten eines homerischen Gesanges. Ein Mann, der einen Braten nicht regelrecht zu zerlegen versteht, ist ebensowenig ein vollendeter Gentleman wie einer, an dessen Ruf irgend ein moralischer Makel haftet.

Obigen Grundsätzen der Schule entsprechend wird auch in der Familie den gymnastischen Spielen viele Zeit und Sorgfalt gewidmet. Ohne Zweifel gehört mit zu den Ergebnissen dieses Erziehungssystems die größere Selbständigkeit, Freiheit und Sicherheit des Auftretens, die sich dem Fremden, welcher in England und Schottland mit der dortigen Gesellschaft in Berührung kommt, beim **weiblichen** Geschlecht immer und immer wieder bemerklich machen. Auf den öden Pfaden der zu den Hebriden gehörigen Insel Skye, welche in Ossians Gesängen den Namen „die Nebelinsel“ führt, in einer Natur, deren Großartigkeit ihr eigenthümliches Gepräge durch die schauerliche Wildheit der Szenerie erhält, habe ich mehr denn einmal ein Pärchen junger Damen, den Wanderstab in der Hand, die Reisetasche auf dem Rücken, ohne jede männliche Begleitung durchs unheimliche Moorland oder das finstere, schroffe Gebirge dahinziehen sehen, so sorglos und sicher, als ob ihnen Niemand in der Welt etwas anhaben könnte. Freilich muß ich gestehen, daß ich unter **diesen** Touristinnen eine verführerische Erscheinung nie habe entdecken können. Meine Höflichkeit gebietet mir, es der unvortheilhaften Tracht zuzuschreiben: dieselbe bestand meist in einer breiten, pedantisch wagerecht auf dem Kopfe sitzenden und jedes poetischen Schwungs entbehrenden schottischen Mütze, einer gestrickten Jacke und einem glatt am Körper herabhängenden Rocke, ohne jegliche nachhelfende Füllung, unter welchem oft Schuhe zum Vorscheine kamen, deren jeder seines Areals halber nach unserer Grundbuchordnung eigentlich ins Grundbuch hätte eingetragen werden müssen. Ohne Zweifel, wie ich nicht beizufügen unterlassen will, steckten in diesen unvortheilhaft großen Schuhen sehr kleine, zierliche Füßchen.

Trotz der heiligen Etikette ist die britische Insel bekanntlich das Land der Schrullen und Extravaganzen. Die Etikette hat eben ihre ganz bestimmten Gebote, und wer diesen nachlebt, der hat im Uebrigen freie Hand, so närrisch zu sein als ihm beliebt. Schwerlich hat Jemand in England oder Schottland auch nur einmal acht Tage zugebracht, ohne sich von dieser Eigenthümlichkeit zu überzeugen. In dem Seebade Brighton sah ich einmal zur belebtesten Tageszeit am Strande einen weißhaarigen Gentleman von distinguirtem Aussehen in einem Vehikulum spazieren fahren, das bei uns blos in einem Maskenzuge möglich wäre. Dasselbe bestand aus dem fein lackirten Kasten eines großen Landauers, der aber auf so niedrigen Rädern hing, wie man sie sonst nur an Schiebkarren oder Kinderwagen findet, der Kutscher saß auf der Deichsel, und das Gespann bestand aus zwei allerliebsten kleinen Eselchen. Der Insasse des Wagens, der right honorable Mr. N. N., trug trotz dieses höchst sonderbaren Aufzugs die gemessenste Grandezza zur Schau, und dem eingeborenen Publikum schien die ganze Gruppe nicht im Geringsten aufzufallen.

Dieser Charakterzug kommt natürlich auch in der Einrichtung der Villen zur Geltung.

Wo der bis dahin westwärts fließende Clyde mit scharfer Wendung nach Süden umbiegt, liegt auf dem rechten Ufer an schön bepflanzten Berghängen die herrliche Villenkolonie Hunter's Quay. Die Gärten erstrecken sich bis nach dem Rande des Bergrückens; ihre Hauptzier bilden in den niedriger gelegenen Partieen Myrthe, Lorbeer und mannigfache andere, sonst der

15. Armeekorps wurden in den Restantenlisten geführt 481,296 20jährige, 347,488 21jährige, 271,080 22jährige, 54,393 ältere, zusammen 1,154,257 Mann. Davon sind als unermittelt in den Listen geführt 30,778, ohne Entschuldigung ausgeblieben 98,855, anderwärts gestellungspflichtig geworden 231,216, zurückgestellt 424,000, ausgeschlossen 1253, ausgemustert 67,319, der Ersatzreserve I. überwiesen 87,575, der Ersatzreserve II. überwiesen 57,759, der Seewehr II. überwiesen 330, ausgehoben 123,366, überzählig geblieben 13,804, freiwillig eingetreten 18,002. Von den ausgehobenen 123,366 sind für das Heer zum Dienst mit der Waffe 117,625, zum Dienst ohne Waffe 3391, für die Flotte aus der Landbevölkerung 912, aus der seemännischen Bevölkerung 1438 ausgehoben. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden im Jahre 1881 verurtheilt 10,928 von der Landbevölkerung, 652 von der seemännischen Bevölkerung; es waren am Schlusse des Jahres 1881 wegen desselben Vergehens noch in Untersuchung 12,422 von der Landbevölkerung und 584 von der seemännischen Bevölkerung. — In den Ersatzbezirken des Königreichs Bayern wurden in den Restantenlisten geführt 52,540 20jährige, 26,883 21jährige, 17,491 22jährige, 5710 ältere, zusammen 102,724. Davon sind als unermittelt in den Listen geführt 3989, ohne Entschuldigung ausgeblieben 4445, anderwärts gestellungspflichtig geworden 21,496, zurückgestellt 28,270, ausgeschlossen 137, ausgemustert 10,628, der Ersatzreserve I. überwiesen 8577, der Ersatzreserve II. überwiesen 3587, ausgehoben 17,622, überzählig geblieben 2277, freiwillig eingetreten 1696. Von den 17,622 Ausgehobenen traten 17,127 zum Dienst mit der Waffe, 495 zum Dienst ohne Waffe ein. 646 wurden im Jahre 1881 wegen unerlaubter Auswanderung verurtheilt, 343 Mann befanden sich deshalb am Schlusse des Jahres noch in Untersuchung.

— Entgegen den Bestimmungen in den §§ 2, 8 und 16 der unter dem 24. November 1879 allerhöchst genehmigten Organisation der Staats-Eisenbahnverwaltung werden noch häufig Beschwerden des Publikums über Bescheide und Anordnungen der königlichen Eisenbahn-Betriebsämter, statt bei der diesen vorgesetzten königlichen Eisenbahn-Betriebsdirektion als Berufungsinstanz, direkt bei dem Minister der öffentlichen Arbeiten, ebenso Anträge, welche an die Betriebsämter zu richten sind, sofort bei der betreffenden Direktion angebracht. Zur Vermeidung der mit der Umgehung der zuständigen Behörde verbundenen Verzögerungen und Nachtheile hat der Minister die königlichen Eisenbahndirektionen beauftragt, auf den bei Anbringung von Anträgen und Beschwerden einzuhaltenden Weg durch geeignete Bekanntmachungen aufmerksam zu machen.

— Für Schüler höherer und niederer Schulen an solchen Orten, an welchen Schwimmanstalten sich nicht befinden, können nach einem Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten, vom 24. v. M., zum Zwecke erleichterten Gebrauchs benachbarter Fluß- oder Seebäder in der Zeit vom 15. Juni bis zum 15. September Abonnementsbillets mit Gültigkeit je für eine zehnmalige Hin- und Rückfahrt zu Militärfahrpreisen ausgegeben, auch kann die gleiche Vergünstigung denjenigen Lehrern gewährt werden, welche die Schüler bei den Fahrten beaufsichtigen.

— Der „Magdeb. Ztg." wird aus Berlin geschrieben: „Es erscheint angemessen, an einen Ausspruch Garibaldi's zu erinnern, den er in Palermo während der Tage der Jubelfeier der sizilianischen Vesper, einem deutschen daselbst anwesenden Reichstagsabgeordneten gegenüber gethan hat, und der keinen Zweifel darüber läßt, daß Garibaldi in der letzten Zeit seines Lebens über seinen Irrthum vom Jahre 1870 sich vollkommen klar war. Während jener palermitanischen Feiertage besuchte der Abgeordnete Lipke den kranken und bettlägerigen Garibaldi in seiner Wohnung und machte ihm auf Befragen kein Hehl daraus, daß sein Ansehen und seine Popularität in Deutschland durch den Freischaarenfeldzug von 1870 gelitten habe. Garibaldi erwiderte, daß er sich in der französischen Republik getäuscht habe; er richtete sich mühsam von seinem Lager etwas in die Höhe und sagte: Merken Sie auf, ich kann nicht viel sprechen: „la Germania ha fatto un gran servicio all' umanita abassando questo popolo; questa è oggi la mia opinione." (Deutschland hat der Humanität einen großen Dienst geleistet, indem es dies Volk demüthigte — das ist meine jetzige Ansicht.) Diese Aeußerung, welche Garibaldi Anfang April d. J. in Palermo that, beweist zur Genüge seine wahre Gesinnung gegen das heutige Frankreich, und die letztere stimmt mit derjenigen der großen Mehrzahl der Italiener, namentlich seit den Ereignissen in Tunis, vollkommen überein."

Frankreich.

[Frankreich und der Vatikan.] Die französische Regierung befindet sich derzeit, wie der „Presse" geschrieben wird, in einem seltsamen Verhältniß zu den Machthabern in Rom. Die offiziellen Beziehungen zu dem Quirinal ruhen seit lange und die Wiederbesetzung der Botschaften scheint noch geraume Zeit auf sich warten zu lassen; nunmehr kommt die überraschende daß auch der päpstliche Vertreter in Paris, Msgr. Czacki, abberufen und in der Umgebung des Papstes so völlig in Ungnade gefallen sei, daß man auch den polnischen Einfluß bei der Kurie als erschüttert betrachten könne. Symptome von letzterer Thatsache waren schon länger wahrzunehmen; in dem Maße, wie die Verhandlungen mit Rußland vorschritten, wurde nothwendig die Macht der polnischen Intransigenten zurückgedrängt, und der vollständige Mißerfolg Msgr. Czacki's in Paris scheint den Ausschlag gegeben zu haben. Die Ereignisse innerhalb der vatikanischen Diplomatie sind heute, da Leo XIII. unbestrittenermaßen mit Erfolg im Begriffe steht, den internationalen Einfluß der römischen Kurie wieder herzustellen, von allgemeinerem Interesse, wozu noch kommt, daß der Papst in der Auswahl seiner Vertreter nach anfänglichen Mißgriffen neuestens eine glückliche Hand zu haben scheint. Die Erfolge, welche der Uditore bei der Münchener Nuntiatur, Msgr. Spolverini, in der deutschen Bischofsfrage gehabt hat, stellen allerdings den Echec Czacki's in Paris so scharf ins Licht, daß die Stellung dieses Mannes unhaltbar wurde und es begreiflich ist, wenn der Papst wieder zu seiner italienischen Schule zurückkehrt. Das Verhältniß der Republik zu der römischen Kurie ist derzeit ein im höchsten Grade gespanntes — nicht am wenigsten durch die Schuld des päpstlichen Vertreters. Msgr. Czacki theilte mit dem Grafen Beust den Irrthum, Gambetta für den Mann der Zukunft Frankreichs und das Kabinet Freycinet für ein unbedeutendes Uebergangs-Ministerium zu halten, das über kurz dem mächtigen Diktator wieder weichen müsse. Der Nuntius gefiel sich um so lieber in dieser Illusion, als Herr Gambetta mit dem Programm von Romans längst gebrochen hat und sich wie alle französischen Cäsaren um die Gunst des Klerus bemühte; unter seinem Ministerium wurden den verjagten Orden ihre Heimstätten wieder geöffnet, was selbstverständlich die Trabanten der Chaussee d'Antin nicht abhielt, sofort Freycinet nach seinem Amtsantritte über die neue klerikale Gefahr zu interpelliren. Der Nuntius unterhielt mit der aktiven Regierung nur die nothwendigen offiziellen Beziehungen, mit Herrn Gambetta stand er dagegen auf dem Fuße der Intimität, und wenn Herr v. Freycinet ein ähnliches Verhältniß bei mehreren auswärtigen Vertretern mit Verdruß ertrug, jenem des Vatikans gegenüber scheint er die Geduld verloren zu haben. Es fehlte nicht an Vorstellungen in Rom, aber gleichzeitig schlug der Konseils-Präsident eine ganz besondere innere Taktik ein, um den Vatikan fühlen zu lassen, daß man nicht ungestraft gegen die gegenwärtige Regierung konspirire. Diese Taktik bestand in Folgendem:

Die Radikalen mußten auf irgend eine Weise für die Beihilfe entschädigt werden, welche sie zum Sturze des Diktators geleistet hatten, und das kirchenpolitische Gebiet schien mehr als ein anderes geeignet, ihnen Konzessionen zu machen. Schlag auf Schlag folgten die extremsten Anträge, die alle unter Zustimmung der Regierung von der Kammer in Betracht gezogen wurden; dem kirchenpolitischen Ausschusse liegt ein Berg von Gesetzentwürfen vor, welche die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche bezwecken. Erst wurde die Aufhebung des Konkordats beantragt, dann die Sperrung des Kultusbudgets, endlich die Trennung von Staat und Kirche in dem Sinne, daß sämmtliches konfessionelles Eigenthum zu Gunsten des Staates konfiszirt würde. Die Regierung hat diesen Vorschlägen nicht ihre formelle Zustimmung gegeben, aber sie hat dieselben für diskussionsfähig erklärt und sie werden in der That diskutirt werden. Der Nuntius war dieser Entwicklung gegenüber völlig ohnmächtig und der Episkopat mußte sich selbst zu einem Schritte entschließen, um womöglich die radikale Sintfluth zu stauen. Aber welch' ein Unterschied zwischen dem Schreiben des Erzbischofs von Paris und seiner Kollegen an das Parlament und früheren Kundgebungen der Bischöfe! In einem ganz ungewohnt resignirten Tone erklärt der Episkopat, Aenderungen in der bestehenden kirchenpolitischen Gesetzgebung Frankreichs seien wohl zulässig, aber nur unter Verständigung mit der Hierarchie und mit dem Papste, die zu billigen Konzessionen die Hand bieten werden; protestiren müßten sie nur gegen eine einseitige Neuordnung der Verhältnisse zwischen Kirche und Staat durch die gesetzgebenden Gewalten, denn eine solche würde unausbleiblich endlose Zwistigkeiten im Gefolge haben. Man mag abwarten, welche Wirkung der Schritt der Bischöfe beim Senate haben wird, denn bei der Kammer ist er sicher aussichtslos; was die Regierung anbelangt, so wird sie leicht den Vorwand gebrauchen können, daß ihr jede Verhandlung mit dem Papste durch die Person seines bisherigen Vertreters erschwert worden sei.

Man mag darüber streiten, ob die Kirchenpolitik oder vielmehr die Taktik Freycinet's Frankreich zuträglich ist und ob es opportun war, dem Radikalismus alle Thore zu öffnen. Den diplomatischen Erfolg hat der Konseils-Präsident vorläufig gehabt, daß der Freund Gambetta's abberufen wurde. Die fernere Gestaltung des Verhältnisses Frankreichs zu Rom ist aber ebenso mit einem Fragezeichen behaftet, wie alle politische Entwicklung jenseits der Vogesen.

Telegraphische Nachrichten.

Kassel, 9. Juni. Prinz Karl hat in vergangener Nacht weniger gut geschlafen, weil bei nunmehr freiem Bewußtsein die Beschwerden des Verbandes mehr empfunden werden. Sonst ist der Zustand derselbe.

Rom, 9. Juni. Bei der Leichenfeier auf Caprera waren über 300 Vereine vertreten. Diejenigen von Marsala trugen den mit Kränzen überdeckten Sarg. Alfieri Namens des Senats, Farini Namens der Kammer, Canadelli, Frerreo und Crispi hielten sehr beifällig aufgenommene Reden. Der Sarg wurde unter den Kanonensalven der Schiffe „Washington" und „Cariddi" auf dem Friedhofe beigesetzt. Das Wetter ist sehr schlecht.

Konstantinopel, 9. Juni. Gegenüber einer inkorrekt gehaltenen Meldung der „Agence Havas" wird erklärt, Said Pascha habe am 7. d. Mts. die letzten Mittheilungen Dufferins und Noailles beantwortet. Er wiederholte die früheren Argumente und fügte hinzu, die Pforte sei überzeugt, die Mission Derwisch Pascha's werde vollkommen gelingen. Es sei kein Grund anzunehmen, die Pforte werde ihren gegenwärtigen Beschluß bezüglich der Konferenz ändern.

Kairo, 8. Juni. Derwisch Pascha und seine Begleiter hatten heute eine dreiviertelstündige Audienz beim Khedive, später wurden Arabi Bey und die übrigen Offiziere von Derwisch Pascha empfangen. Wie es heißt, war der Empfang ein kühler. Derwisch Pascha überbringt ein Schreiben, worin auseinandergesetzt wird, der Zweck seiner Mission sei, die Ordnung wiederherzustellen und die Autorität des Khedive zu befestigen.

(Sämmtliche wiederholt.)

Mittelmeerregion angehörige Pflanzen, wie das die Eigenthümlichkeit des Klima's, das ebensowenig große Hitze wie große Kälte kennt, so mit sich bringt. Der Bergrücken selbst besteht theils aus Moorland, theils aus dicht bewachsener Haide, aus welcher etliche mit Nadelholz bestandene felsige Kuppen sich erheben. In diesen Wäldern wachsen, nebenbei bemerkt, die herrlichsten Erdbeeren, Brombeeren, Himbeeren 2c., und da kurz vor meiner Ankunft in Schottland bei uns in Preußen eben das segensreiche Feld- und Forstschutzgesetz, natürlich nur im wohlverstandenen Interesse der Gesammtheit, erflossen war, so machte es mir einen eigenthümlichen Genuß, in den Wäldern dieser schottischen Barbaren, welche Gottes Gabe offenbar noch gar nicht zu würdigen wissen, und welche immer noch der beschränkten Meinung sind, der Nipptisch der Haide und des Waldes sei für Jedermann gedeckt, so recht nach Herzenslust in diesen Früchten zu schwelgen. Ich empfand dabei eine Art oppositionellen Vergnügens im Hinblick auf heimische Gewalten, so schlecht und verstockt hatte mich die freie Luft Schottlands bereits gemacht.

Von diesem Bergrücken aus hat man auf den Clyde, die gegenüberliegenden Uferhügel und die vielverzweigten Schluchten, Thäler und Bergkulissen des diesseitigen, rechten Ufers die herrlichste Aussicht oder vielmehr eine ganze Reihe verschiedener charakteristischer Fernsichten, da die einzelnen Abschnitte der Gegend fast alle durch Berg und Wald so scharf eingerahmt und in jedem dieser Abschnitte wieder Berg, Wald und Meer so schön gruppirt sind, daß ihrer jeglicher ein in sich abgeschlossenes Gemälde bildet, welches bei dem reichen wechselvollen Leben der schottischen Atmosphäre nie einer besonderen Stimmung ermangelt.

In dieser Umgebung, auf einem freien Punkte des Höhenrückens, liegt die Sommerwohnung einer allerlei Jagdsport treibenden, sternguckenden Sonderlingsfamilie, in deren schwer zugängliches verzaubertes Schloß mich ein Freund aus Glasgow einführte. Nachdem wir allerhand Krimskrams, namentlich eine Kollektion 4—5 Meter langer Angelstöcke mit allerlei feinen Vorrichtungen bewundert und am hellen Tage die Sternwarte bestiegen hatten, sagte der Herr des Hauses zu mir: „Nun werde ich Ihnen aber meine Gemäldegallerie, lauter Originale von größter Meisterhand, zeigen." Damit führte er uns in einen durchaus roth tapezirten Salon, an dessen Wänden sich zwar eine Anzahl von schönen Rahmen, etwa drei kleine viereckige und an der einen schmalen Wand ein großer in Form eines Bogenfensters befanden, von Gemälden aber Nichts zu entdecken war. Innerhalb der leeren Rahmen sah man Nichts als die anscheinend fortlaufende rothe Tapete.

„Ein kompleter Narr!" dachte ich und nahm mir vor, wenn er die Vorzüge dieser Gemälde hervorheben würde, sie alle über die Maßen zu loben, um ihn nicht zu reizen, denn Letzteres soll Narren gegenüber nicht ungefährlich sein. Er aber entkorkte ruhig eine Flasche Wein und sprach leise ein Wort zu einem Diener. Dieser trat zu einem der Rahmen, und drückte an einem Knopf oder dergl.; alsbald fuhr ein Schieber in der Wand zurück, ein genau den Rahmen füllendes Glas und ein entzückendes Landschaftsbild hinter demselben wurde sichtbar, und dasselbe wiederholte sich bei jedem der Rahmen. Man konnte in der That einen Moment der Täuschung leben, Oelgemälde von einer einen Achenbach noch weit übertreffenden Frische und Naturwahrheit vor sich zu haben; in Wahrheit verhielt sich die Sache so, daß in die Wand, für gewöhnlich durch jene Schieber verhüllte Scheiben eingelassen waren, in deren Rahmen mit kluger Berechnung der Perspektive je eines jener in sich abgeschlossenen natürlichen Landschaftsbilder der Umgegend so zu sagen eingefangen war. Es war in der That eine herrliche Bildergallerie, lauter Originale aus größten Meisters Hand: Ein Stück des Clyde, auf welchem gerade etliche große Schiffe vor Anker lagen, mit einem Blick auf die gegenüber liegenden Höhen, sodann Berg-, Wald- und Haide-Landschaften, theils im hellen Sonnenscheine liegend, theils in bedrohlicher Gewitterstimmung, wie denn am schottischen Himmel stets verschiedene Wettergewalten mit einander im Streite liegen. Das Ganze war ein geschmackvolles Kunststück, das freilich mit mit solchem Effekte nur in einem Lande möglich ist, wo die Natur in so vollen, satten Farben prangt, wie in Schottland; ähnliche Farbenkraft dürfte sich nur noch im Süden Europas, dort freilich mit heitererer Nuance, finden.

Eine anders geartete „Gemälde-Gallerie auf dem Lande" lernte ich unter kaum weniger überraschenden Umständen kennen.

(Fortsetzung folgt.)

Druckfehlerberichtigung. In der dritten Spalte des gestrigen Feuilletons, Zeile 10 von unten, ist statt „Crampian-Gebirg" zu lesen: Grampian-Gebirg.

Der verschüttete Keller.

Eine durstige Geschichte von Rudolph Baumbach.

(Schluß.)

Der erste der drei Gesellen, welcher sich thalaufwärts gewendet hatte, es war der Blonde, achtete sorglich auf jede Boden-Erhebung und hatte ein scharfes Auge auf etwaige Klüfte und Schründe. Auch verfolgte er mit den Blicken die Waldmäuse und Eidechsen, die sich von seinem Tritt aufgeschreckt in ihre Spalten und Löcher flüchteten und klopfte mit seinem Stock hie und da an den Berg, hoffend, daß hohles Klingen den verborgenen Keller verrathe. So zog er fürbaß eine Meile und darüber und sein Durst ward nicht geringer. Das junge Laub der Buchen bildete noch kein dichtes Blätterdach, sondern ein anmuthiges Gitter, durch welches die Mittagssonne allenthalben blickte und ihre Strahlen bündelweise auf den Wandersmann herunterstreute. Dazu wurde der Weg immer rauher und verwachsener. Wurzeln krochen wie braunes Gewürme über den Boden und allerhand Gestrüppe hakte sich mit seinen Dornen in das Gewand des Abenteurers, sodaß er nur mühsam vorwärtsschreiten konnte, aber er ging unverdrossen weiter.

Und sein Ausdauer wurde belohnt. Nach einer weiteren Stunde stand der Dürstende vor einer mit Moos und saftigen Kräutern bewachsenen Felswand, unter welcher ein lebendiges Brünnlein silberhell hervorquoll.

Da vergaß der Gesell Keller, Wein und weiße Jungfrau. Er that einen hellen Jauchzer, zog ein ledernes Trinkgefäß aus der Tasche und trank in langen Zügen das frische Bergwasser, und es wollte ihn bedünken, daß er sein Lebtag keinen besseren Trunk gethan. Dann ließ er sich am Rand des Wassers nieder, kühlte seine heißen Schläfe und trank von Neuem. Er hielt eine lange Rast an der Quelle und als er gelabt und gestärkt von ihr schied, um den Heimweg anzutreten, sang er in den abendkühlen Wald hinein:

Es ist und bleibt das beste Naß
Der Lautertrank der Wolke.
Er träufelt aus dem Himmelsfaß,
Zum Heil dem Menschenvolke.
Der Herrgott hat ihn selbst gebraut;
Sein Segen für Gerechte thaut,
Für Sünder und für Zöllner
Und Engel sind die Kellner.

Nach Wasser thäts den Ismael
Und nicht nach Wein gelüsten,

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

↗ **Berlin,** 9. Juni, Abends 7 Uhr.

Reichstag. [Dritte Berathung der Zolltarifnovelle.] Nachdem in der Generaldebatte Fürst Hatzfeldt und Frhr. v. Unruhe-Bomst gegen die Zollerhöhung wie gegen die Anträge aus der Mitte des Hauses im Interesse der ehrlichen Probe sich ausgesprochen, der Bundeskommissar Burchardt betont hat, daß den zu Tage getretenen Mißständen immerhin abzuhelfen sei, Stolle gegen die Zollerhöhung, Ludwig für die Wiederherstellung der in der zweiten Lesung gestrichenen Zollpositionen, Heereman insbesondere für das Interesse der Mühlenindustrie gesprochen, wird der Paragraph 1 (Erleichterung der Mühlenindustrie) und Paragraph 2 Nummer 1 und 2a angenommen, Nummer 2b (Pappe und Papier aus Asbest) gegen den Antrag Ackermann mit 157 gegen 147 Stimmen, ebenso Nummer 2c und 2d (Asbestgarne und Asbestgewebe) abgelehnt.

Der Reichstag lehnte sodann entsprechend der zweiten Lesung den Paragraphen 2 Nummer 2e (Zoll auf Asbestwaaren, anderweit nicht genannt) mit 165 gegen 150 Stimmen ab, stellte Nummer 3 Elfenbein- und Perlmutterstückezoll 30 Mark (statt 10 Mark in zweiter Lesung) wieder her und lehnte Zollerhöhungen auf Hanffußdecken u. s. w., Lichte (Nummern 4 und 5) entsprechend der zweiten Lesung ab.

Der Reichstag lehnte alle übrigen Zollerhöhungen ab und nahm schließlich das ganze Gesetz in dieser Fassung an, ebenso in dritter Lesung den Gesetzentwurf Schmidt (Herabminderung des Westgarnzolls), und erledigte endlich die Interpellation Kardorff betreffs der Höhe des Kohlen-Lokalfrachttarifs auf der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Das Haus vertagte sich darauf auf morgen.

London, 9. Juni. Nach einer Depesche der „Times" aus Kairo vom gestrigen Tage befürchtet man ernste Ereignisse, sobald Arabi Bey überzeugt ist, daß er auf keine Unterstützung der türkischen Mission zu rechnen habe. Die Depesche fügt hinzu, wenn sich der Khedive nicht überreden lasse, sofort nach Alexandrien zu gehen, dürfte Europa ein Verbrechen zu beklagen haben, wofür England und Frankreich verantwortlich seien. Morgen wäre es vielleicht zu spät.

Vermischtes.

* **Eine Spargel-Anekdote,** mit tragischem Anflug, wird von der „London World" angesichts der, dieses Jahr in England besonders glänzend ausgefallenen, Spargel-Ernte in Erinnerung gebracht. Der berühmte französische Schriftsteller und Akademiker Fontenelle war ein leidenschaftlicher Verehrer des beliebten Gemüses. In nicht geringerem Grade war dies sein Freund, der Abbé Terasson. Der Unterschied zwischen den beiden Spargel-Enthusiasten bestand nur darin, daß Fontenelle den seinigen grundsätzlich kalt, mit Essig und Oel, aß, Terasson aber die warme Edition mit geschmolzener Butter vorzog. Eines Tages besuchte der bereits hoch betagte Abbé seinen Freund, und dieser, der gerade ein Bund des prachtvollsten Spargels aus den Gärten von Versailles erhalten hatte, war großmüthig genug, seinen Gast zum Frühstück einzuladen und in seiner Gegenwart dem Koch den Auftrag zu ertheilen, daß er die Hälfte davon warm mit Butter für den Abbé, die andere Hälfte für ihn selbst kalt mit Essig und Oel zu serviren habe. Kaum hatte der Koch das Zimmer verlassen, als Terasson von einem Schlaganfall getroffen in seinen Lehnsessel zurücksank, um fünf Minuten später in Fontenelle's Armen seinen Geist auszuhauchen. Die alsbald herbeigeholten Aerzte erklärten, daß sie zu spät kämen, um zu helfen, und daß sie nur noch den Tod des Greises konstatiren könnten. Sofort ordnete Fontenelle alles zu einer würdigen Ueberführung des Todten nach dessen Wohnung Nothwendige an und rief dann seinen Koch herbei, um ihm mit einer noch vor Erschütterung bebenden Stimme den Auftrag zu ertheilen: daß er jetzt selbstverständlich das ganze Bund Spargel kalt zu serviren habe.

Locales und Provinzielles.

Posen, den 9. Juni.

d. **Ueber das neue kirchenpolitische Gesetz,** welches nunmehr bekanntlich im Reichs- und Staats-Anzeiger publizirt worden ist, äußert sich der „Kuryer Pozn." dahin: „Man werde ja sehen, ob und in welcher Weise die Regierung die Zusicherungen über ihre friedlichen Bestrebungen und Absichten erfüllen werde. Die Regierung zeige zum Mindesten den Willen, die „geistlichen Bedürfnisse des Volkes" zu befriedigen, indem sie, kraft der ihr zustehenden diskretionären Befugniß, in allen Diözesen das Sperrgesetz aufhebe und sich bestrebe, die Verwaltung des kirchlichen Vermögens in den verwaisten Diözesen dadurch schnell zu beseitigen, daß sie die Rückkehr der ihres Amtes enthobenen Bischöfe ermögliche. Die Regierung werde diesen ihren guten Willen bestätigen, wenn sie sich erinnern wolle, daß im Bureau des Reichskanzlers noch das vom Reichstage angenommene Gesetz in Betreff der Aufhebung der Verbannung steckt, und daß dieses Gesetz doch einmal publizirt werden müsse." Also nur wenn Ledochowski zurückkehrt, darf die Regierung von Seite der polnischen Ultramontanen auf „Amnestie" rechnen.

r. **Dekan Kuczynski,** Propst in Wysoka, ist zum Ehren-Domherrn des Posener Domkapitels ernannt worden. Der „Kuryer Pozn." theilt über diese Ernennung Folgendes mit: Nach dem Tode des Ehren-Domherrn Habisz präsentirte die preußische Regierung dem apostolischen Stuhle auf Grund des ihr zustehenden Rechtes schon im Jahre 1873 den Dekan Kuczynski. Dieses Recht beruht auf einem Uebereinkommen, gemäß welchem die Regierung an Stelle von Domherren, welche in bestimmten 6 Monaten des Jahres sterben, dem apostolischen Stuhle neue Domherren vorzuschlagen hat, während der apostolische Stuhl wiederum das Recht hat, für Domherren, die in den 6 anderen Monaten sterben, der Regierung Kandidaten zu präsentiren. Die Ernennung des Dekans Kuczynski zum Ehrendomherrn, kam aber damals wegen des Ausbruchs des Kulturkampfes nicht zu Stande. Erst i. J. 1881 nahm die Regierung die Angelegenheit aufs Neue in die Hände, worauf von Rom aus vor Kurzem die Zustimmung zur Ernennung des von der Regierung in Vorschlag gebrachten Dekans Kuczynski zum Ehrendomherrn erfolgt ist. Die Installation desselben wird nach Erledigung einiger Förmlichkeiten binnen Kurzem erfolgen.

d. **Propst Pędzinski,** welcher seit 13 Jahren an der St. Martinskirche wirkt, feierte am 7. d. M. sein 25jähriges Priesterjubiläum. Derselbe wurde von einer Deputation von Geistlichen, in deren Namen Dekan Keßler sprach, beglückwünscht; alsdann überreichte ihm eine Deputation der Parochianen einen Lorbeerkranz, wobei Dr. Koszutski, der Vorsitzende des Parochialrathes, die Ansprache hielt.

d. **Der Propst Behl** in Golaszyn hat in einem Anfalle von Melancholie „in trauriger Weise", wie der „Kuryer Poznanski" mittheilt, sein Leben geendet; er hat das Alter von 70 Jahren erreicht.

d. **In Sibirien** und im Innern Rußlands leben gegenwärtig nach der von dem „Kuryer Pozn." gebrachten Zusammenstellung im Ganzen 279 polnisch-katholische Geistliche, welche dorthin wegen politischer Umtriebe gebracht worden sind, und zwar 4 Bischöfe, 6 Domherren, 257 Pfarrgeistliche, 9 Kleriker verschiedener geistlicher Orden und 3 Laienbrüder.

r. **An der Frohnleichnamsprozession,** welche gestern Vormittags am Dome stattfand, nahmen ca. 6000 Menschen Theil; zelebrirt wurde vom Domherrn Klupp. — Die „festliche" Stimmung, welche an diesem Feiertage herrschte, machte sich nach der Prozession auf den Straßen der Stadt in recht eigenthümlicher Art bemerkbar; man sah nämlich zahlreiche Betrunkene, welche umhertaumelten, resp., wenn sie nicht weiter konnten, niederstürzten und liegen blieben. Auf der Breitenstraße kamen später unter Arbeitern, die sich in einer Schnapsschänke betrunken hatten, wiederholt Schlägereien vor, wobei auch von Messern Gebrauch gemacht wurde. Zur Wiederherstellung der Ruhe mußten dort bis 10 Uhr Abends drei Schutzmänner patrouilliren.

? **Neutomischel,** 8. Juni. [Schützenfest. Marktpreise.] Bei dem am 29. und 30. v. M. und am 4. d. M. hier abgehaltenen Schützenfeste wurde dem Hopfenhändler Töffling, welcher den besten Schuß für den Kronprinzen abgegeben hatte, die Würde des Schützenkönigs und dem Kaufmann H. Pflaum die Würde des Nebenkönigs zuerkannt. — Auf dem heute hierselbst abgehaltenen Wochenmarkte wurden für Getreide meistens niedrige Preise erzielt, denn man bezahlte 100 Kilogramm Weizen mit 18—21 M., Roggen mit 12—14 M., Gerste mit 12—13 M., Hafer mit 12—14 M., Erbsen mit 13—14 M., Speisebohnen mit 20—22 M., Kartoffeln mit 1,80—2 M., Stroh mit 5,50—6 M. und Heu mit 6 M. Das Kilogramm Butter wurde zu 1,60—2 M. und das Schock Eier zu 2—2,20 M. gekauft.

r. **Zu den Kratochwill'schen Bankerotten.** Das Konkursverfahren über das Vermögen des Dampfmühlen-Besitzers Peter Kratochwill zu Gnesen ist nunmehr, nachdem der im Vergleichstermine am 22. v. M. angenommene Zwangsvergleich an demselben Tage rechtskräftig bestätigt ist, aufgehoben worden; das Mühlen-Etablissement ist auch bereits wieder in Betrieb gesetzt. — Das große Grundstück, des Mühlenbesitzers A. Kratochwill zu Posen soll am 22. d. M. zur Subhastation kommen. Wie man hört, wird nach etwa einer Woche Herr A. Kratochwill von Amerika, wohin er um Hilfe zu seinem älteren Bruder, einem dortigen großen Mühlenbesitzer, vor etwa zwei Monaten gereist war, hierher zurückkehren.

△ **Aus dem Kreise Buk,** 8. Juni. [Gesperrter Weg. Viehkrankheiten.] Wegen Herstellung einer neuen Decklage auf der Grätz-Opalenicaer Provinzial-Chaussee muß ein Theil der Chaussee in der Zeit vom 17. Juni bis 8. Juli für jeden Fuhrwerks-Verkehr gesperrt werden und findet der Verkehr während dieser Zeit von resp. nach Opalenica über das Dominium Sielinko statt. — Die Rotzkrankheit unter den Pferden des Eigenthümers T. Adamczak zu Urbanowo ist erloschen und unter den Pferden des Eigenthümers Andreas Janus daselbst ausgebrochen.

× **Gnesen,** 8. Juni. [Feuer.] Nach langer Ruhe kündeten wieder einmal die Feuerhörner in der vergangenen Nacht den Ausbruch eines Brandes an. Der Heerd desselben war auf dem Börner'schen Grundstücke, wo die Stallung in Brand gerathen war. Das vollständige Niederbrennen des Stalles konnte nicht gehindert werden, doch gelang es der Feuerwehr, die übrigen Gebäude zu erhalten. Man vermuthet Brandstiftung, was aus einer vorgenommenen Verhaftung zu schließen ist.

♁ **Birnbaum,** 8. Juni. [Generalversammlung der Schützengilde. Vertretung. Personalien.] Am Mittwoch hielt die hiesige Schützengilde ihre statutenmäßige Generalversammlung ab, in welcher zunächst den Mitgliedern die Einladungen zum 7. Mitteldeutschen und 7. Brandenburgischen Provinzial-Bundesschießen in Berlin, sowie die zum 300jährigen Jubelfeste in Friedeberg vorgelegt wurden. Zur Theilnahme an ersterem hatten sich sofort fünf Mitglieder bereit erklärt, während sich für Friedeberg noch Niemand entschlossen hatte. Darauf legte der Rendant Rechnung. Die Einnahmen betrugen 1169,69 M., die Ausgaben 423,35 M., so daß der Kasse ein Baarbestand von 746,34 M. verbleibt. Nachdem dem Rendanten Decharge ertheilt, wurde der für die nächsten drei Jahre aufgestellte Etat verlesen und genehmigt. Alsdann wurde die Wahl des Vorstandes vorgenommen, wobei die alten Vorstandsmitglieder fast einstimmig wiedergewählt wurden. — Die Geschäfte des königlichen Distrikts-Amtes zu Orzeszkowo werden vom 10.—17. Juni, für welche Zeit der Kommissarius Bindewald beurlaubt ist, im Bureau des hiesigen Landrathsamtes erledigt werden und wird für die Einwohner des Distrikts Mittwoch den 14. d. ein Sprechtag im Distriktsamts-Bureau Orzeszkowo von Vormittag 8 Uhr an stattfinden. — Für die Gemeinde Schweinert ist der Eigenthümer Manthey als Ortsschulze und Ortssteuererheber und die Eigenthümer Stürzebecher und Schulz zu Gemeindeältesten gewählt und bestätigt worden.

g **Rawitsch,** 8. Juni. [Einbruchversuch. Selbstmord. Vom Krieger-Verein. Inspektion.] In der vorigen Nacht versuchten Diebe einen Einbruch in die hiesige Kreiskasse, gelangten aber nicht in das wohlverwahrte eigentliche Kassenlokal, sondern erbrachen einen Aktenschrank, den sie durchwühlten und dann unter Mitnahme einer goldenen Uhr mit Kette und einer geringen Summe baaren Geldes wieder abziehen mußten. — Vorgestern früh entleibte

---

Es schrie das Volk von Israel
Nach Wasser in den Wüsten.
Der Reiche, wie geschrieben steht,
Bei Lazarus um Wasser fleht,
Als Engelein mit Schwänzen
Ihm Schwefelthee credenzen.

Du Wasser sollst gepriesen sein,
So lang mir lebt die Zunge,
Und schilt dich Einer Gänsewein,
Der ist ein dummer Junge.
Nur eine Gunst erbitt' ich mir:
Bleib ferne meinem Malvasier,
Wenn ich den Becher schwenke
Heut Abend in der Schenke.

Dem zweiten Abenteurer, welcher thalabwärts gewandert war, erging es anfangs ebenso wie dem ersten, am Schluß aber noch besser. Auch er fand den verschütteten Keller nicht, aber als er nach mehrstündiger Wanderung aus dem Wald in das Wiesenland gelangte, sah er aus blühenden Obstbäumen ein rothes Dach hervorleuchten und als er mit durstbeflügelten Schritten näher kam, gewahrte er über der Thür des Hauses ein Schild, auf welchem sich ein weißes Pferd bäumte und darunter stand mit leuchtenden Buchstaben geschrieben: „Zum weißen Rößlein".

Da schwang der Gesell seinen Hut und ließ ein fröhliches Jauchzen erschallen, daß die Tauben, die vor der Schenke herumliefen, aufgeschreckt in die Höhe flatterten. In der Thüre aber ward eine schlanke Gestalt sichtbar, die hatte einen dicken, blonden Zopf um die Stirn gewunden und trug eine weiße Schürze, hinter deren Latz eine rothe Blume steckte. Die Dirne lächelte den wegemüden Burschen freundlich an, also daß auch er den Keller und die verwunschene Jungfrau vergaß.

Die Laube im Garten hinter dem Haus war schattig und kühl und der Wein, den ihm die Magd brachte, war noch kühler, und als der Abenteurer die zweite Kanne vor sich stehen hatte, sang er mit heller Stimme:

Es liegt im wilden Wald versteckt,
Von keines Menschen Aug' entdeckt,
Ein alter Ritterkeller.
In seiner weiten Wölbung ruht,
Erpreßtes und geraubtes Gut,
Fünfhundertjährig Traubenblut,
Rheinwein und Muscateller.

Vermodert längst ist Reif und Faß,
Der Weinstein aber hat das Naß
Ummauert mit Krystallen.
Ein Fräulein trägt den Schlüsselbund,
Und nahst Du ihr zur rechten Stund,
Und küßt sie auf den bleichen Mund,
Erschließt sie Dir die Hallen.

Es fletscht die Zähne nicht zum Gruß
Ein rothgeäugter Cerberus,
Drum folge ohne Zagen.
Und trittst Du in den Keller ein,
So sind die Fäßer alle Dein,
Das Fräulein kriegst Du obendrein,
So melden alte Sagen.

Vergebens sucht' ich stundenlang
Die Jungfer und den Kellergang,
Die Sonne wollte sinken.
Da schritt ich heim fuchsteufelswild
Und fand ein Haus mit einem Schild
Im Thor ein Mädel wie ein Bild,
Das thät mir freundlich winken.

Und als ich bei der Kanne saß,
Wie bald ich da den Wein vergaß
In den krystall'nen Kufen.
Bist Du verzaubert, Jungfräulein,
Die mir credenzt den Labewein,
So sprich. Du sollst entzaubert sein
Noch eh' die Hähne rufen.

Mittlerweile hatte auch der dritte Gesell, den wir schlafend unter einer Buche verlassen haben, sein Abenteuer zu bestehen und das war das seltsamste.

Als er eine Weile geschlummert hatte, war es ihm, als berühre ihn eine Hand, und als er seine schläfrigen Augenlider hob, sah er vor sich eine von weißen Schleiern umflossene Gestalt, die einen Schlüsselbund am Gürtel trug, und er wußte, wen er vor sich hatte. Die Erscheinung winkte ihm mit der weißen Hand, er erhob sich willig vom Boden und folgte der Jungfrau.

Aber das war ein mühsamer Weg. Es ging über Stock und Stein, Dickicht und Dorn; bald bergauf, bald bergab. Das verwunschene Fräulein schwebte leicht wie eine Nebenwolke über alle Hindernisse hinweg, aber ihrem dicken Begleiter ging schier der Athem aus. „Ists noch weit bis zum Keller?" wollte er fragen, aber er brachte kein Wort aus der Kehle; es war ihm, als wenn seine Zunge ein mürber Zwieback wäre, der bei der leisesten Bewegung hätte brechen müssen. Endlich stand die weiße Jungfrau vor einem Felsen stille, und als der keuchende Bursch herankam, sah er zu seiner Freude in dem Stein eine mit Eisenbändern beschlagene Thür.

Das Fräulein sah ihn fragend an, als ob sie der erlösenden Küsse gewärtig sei, aber der Abenteurer, dem jetzt mehr um Stillung seines Durstes als um Liebkosungen zu thun war, bedeutete ungeduldig der Jungfer durch Geberden, den Keller zu erschließen. Diese senkte traurig das schöne Haupt, suchte einen Schlüssel aus dem Bund hervor und hielt ihn an das Schloß der Kellerthür. Krachend sprang sie auf und der durstige Gesell blickte in einen endlosen Raum, in welchem rechts und links eisenumreifte Fäßer wie schlafende Ungethüme ruhten.

Wieder schaute das bleiche Frauenbild den Burschen traurig an, der aber schritt lechzend auf das erste Faß zu und beugte sich zu demselben nieder. „Mit dem Küssen hat es Zeit", meinte er.

Das Faß war nicht tückisch verspundet, sondern mit einem Hahn versehen. Den ergriff der Zechbruder mit kundiger Hand und weil es ihm an einem Trinkgefäß mangelte, stellte er seinen Hut unter, dann drehte er den Hahn um. Ein goldbrauner Springquell sprudelte hervor und lieblicher Duft erfüllte das Kellergewölbe.

Gierig hob der Dürstende den Hut zum Mund empor, da erdröhnte ein Donnerschlag, Wein, Fäßer, Keller und weiße Jungfer waren verschwunden und ein grelles Licht blendete den Unseligen. Als er um sich blickte, fand er sich unter der Buche, in deren Schatten er sich vor ein paar Stunden gelagert hatte, aber auch der Schatten war verschwunden und die Nachmittagssonne schien dem Armen in den lechzenden Mund.

Da erhob er sich unwirsch von seinem Mooslager und sah sich nach seinen Gefährten um, aber die waren weit; der eine saß beim Wasser, der andere saß beim Wein, er selber aber saß in der Sonne. Zum Glück standen noch einige Sauerampferstengel im Gras, mit denen der Aermste seinen Durst einigermaßen stillen konnte. Dann machte er sich auf und lenkte heimwärts. Unterwegs sang er nicht, aber ein Spruch, den er einmal in einem alten Pergamentband gelesen hatte, kam ihm jetzt ins Gedächtniß; derselbe lautete so:

Ein gutes Ding zu jeder Stund
Das ist ein starker Glauben,
Doch fliegen in den off'nen Mund,
Dir nie gebrat'ne Tauben,
Und werd da hofft, es regne Wein.
Der muß ein großer Narre sein.

(Presse.)

sich, nachdem er schon Tags zuvor einen Selbstmordversuch gemacht hatte, der an Verfolgungswahnsinn leidende Zigarrenarbeiter R. — Bei Gelegenheit des diesjährigen großen Manövers, und zwar der am 6. September bei Wohlau stattfindenden Kaiserparade des 5. Armeekorps wird sich mit anderen Kriegervereinen unserer Provinz auch der hiesige Kriegerverein in der Parade befinden. Der Verein wird seinen Mitgliedern zu diesem Zwecke kostenfreie Gespanne liefern. — Um den Stand des Schulwesens im hiesigen Kreise kennen zu lernen, wird in nächster Zeit Herr Ober-Regierungsrath Griesebach mit den beiden Kreis-Schulinspektoren den hiesigen Kreis bereisen.

□ **Ostrowo**, 8. Juni. [Feuer.] Gestern ist in Raschkow die katholische Kirche total niedergebrannt. Das Feuer brach gegen 12½ Uhr Mittags aus und schon nach kurzer Zeit war das durchweg hölzerne Gebäude bis auf den Grund ein Aschenhaufen. Von den Utensilien sind nur die Monstranz und zwei Fahnen gerettet worden; die Glocken sind geschmolzen, und die Orgel ist vernichtet. Der Ortspfarrer war zur Zeit zur Wahrnehmung eines Termins in Amtssachen in Ostrowo. — Heute früh um 3½ Uhr wurden wir durch Feuerlärm geweckt. Es war in dem Maschinenhause der vor der Stadt an der Krotoschin-Pleschener Chaussee belegenen Dampf-Sägemühle des Kaufmanns Fränkel ein Brand ausgebrochen, der aber durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehr bald gelöscht wurde. Nur ein Theil des Gebäudes ist beschädigt worden.

* **Bromberg**, 8. Juni. [Provinzial-Zweigverein des Verbandes deutscher Müller.] In der gestern stattgehabten Vorstands- und Ausschußsitzung theilte der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Falckenberg-Chobielin mit, daß die Ausstellungskommission den baaren Restbetrag mit 47 M. dem Vereine überwiesen habe, dessen Mitgliederzahl sich innerhalb zwei Jahren nahezu verdoppelt hat. Um endlich die Schwierigkeiten des Beiträge-Inkasso's zu beseitigen, wird der Rendant des Vereins, Mühlenbesitzer Rud. Drewitz in Schneidemühl, ermächtigt, sowohl die rückständigen als laufenden Mitgliederbeiträge per Postmandat zu erheben ev. nt. dem Hauptverbande zu überweisen, welcher bekanntlich durch Allerhöchste Ordre vom 28. November 1877 mit den Rechten einer juristischen Person ausgestattet ist. — Für die vom 25. bis 29. d. M. zu Stettin stattfindende Generalversammlung des Hauptverbandes werden die Herren Handelskammer-Sekretär L. Hirschberg-Bromberg, Gutsbesitzer C. Poll-Gr.-Samoklensk, C. Albrecht-Mühlthal und Fr. Falckenberg jr.-Chobielin delegirt. Erstgenannter wird die Anträge betr. 1) freie Einfuhr von Kleie und Futterstoffen, 2) Kredit und Kreditmißbrauch, 3) Unfallversicherung und Krankenkassen und 4) die künftige Stellung des Verbandes zu den Innungen vertreten, während die anderen Herren Delegirten, betr. die technischen Fragen 1) Züchtung von kleberreichen und ertragsreichen Weizen, 2) Feststellung des Klebergehalts für Weizen und 3) Prämienbewilligung für Auffindung von Surrogaten in Mehl die Stellung des Provinzial-Zweigvereins vertreten werden. Nach der Stettiner Hauptversammlung soll dann in Nakel resp. Bromberg eine Generalversammlung des Bromberger Zweigverbandes stattfinden.

Viktoria-Theater.

Posen, 8. Juni.

Die gestrige Vorführung von Benedix' prächtigem Lustspiel „Der Störenfried" muß als eine wohlgelungene bezeichnet werden. Das Stück selbst zählt mit zu den besten des Autors. Es weiß, trotzdem man über den eigentlichen Ausgang auf allen Stationen der Entwickelung niemals im Ungewissen sein wird, die Verwickelungen so natürlich zu schaffen und zu lösen, weiß seinen Kardinalfehler, daß die einzelnen Opfer der Intrigue sich etwas kopfüber in ihren jeweiligen Argwohn hineinstürzen, durch so viel andere Vorzüge seiner Personencharakteristik und natürlicher heiterer Szenen wett zu machen, daß eine fortlaufende innere Freudigkeit dem Zuhörer das Geleite giebt.

Der Dichter hat seine ganze Sorgfalt der Charakterskizze der Frau Geheimräthin Seefeld zugewendet. Sie giebt dem Stück seinen natürlichen Namen, sie ist als Doppelspezies einer intriguanten und standeseitlen Mutter und Schwiegermutter grell, aber nicht unglaublich hingestellt, sie hat jedenfalls die Regie zu der glücklichen Wahl des Stückes veranlaßt, denn eben sie ist von Frau von Pöllnitz in ganz prächtiger, treffender Weise in leibhaftige Wesenheit umgesetzt worden. Was schon neulich in desselben Autors Stück „Das Gefängniß" Frau von Pöllnitz als Adelgunde von Delmenhorst in nicht unähnlicher kleinerer Stylgattung leistete, konnte sich gestern in voller breiter Ausführlichkeit geben. Der ganze Habitus dieser kalten Formexistenz wurde bis in die feinsten Nüancen hinein virtuos und doch immer natürlich gezeichnet, die vielfache Monotonie der Redewendungen durch immer neue Varianten des Ausdrucks vor Einseitigkeit in der Wirkung bewahrt. Gleich vorzüglich gab Herr Walter den alten Leberecht Müller mit jenem behaglichen Gleichmaße angeborener Gutmüthigkeit, die Szenen des dritten Aktes zwischen diesen Beiden erzwangen sich ordentlich den ungetheilten stürmischen Beifall; ihnen reihte sich Herr v. Kurnatowski als unschlüssiger Wahlmann in Herzensangelegenheit und liebenswürdiger beschränkter dienender Geist Henning würdig an, und Fräul. Beeskow als junge Frau, sowie Herr Engelsdorff als Hubert Maiberg unterzogen sich ihrer Aufgabe, etwas überstürzte Opfer der Eifersucht zu spielen, mit Geschick. Herrn Eulau's schwerflüssiges Organ scheint nach den Erfahrungen in „Uriel Acosta" des Fahrwassers der Extase zu bedürfen, um diesen Bann zu durchbrechen. So sein Stadtsyndikus Lonau war eine nur mäßige Leistung; überall machte sich in Sprache und Spiel ein Mangel an Lebendigkeit geltend, die Unterredungen mit der Schwiegermutter waren in Folge dessen geradezu gefährliche Momente des Vergleichs. Als Mündel Alwine trat gestern Fräul. Kronau zum ersten Male in einer größeren Rolle vor das Publikum; gespielt wurde die Rolle immerhin hübsch und zierlich, nur hätte etwas mehr der Ton warmer innerer Empfindung zum Ausdruck gelangen können. Der kleinen Rolle des Gärtners hatte sich Herr Valdeck, sehr zu ihrem Vortheil, unterzogen; Fräulein Seiffert gab eine ganz resolute Köchin Babette ab, während Fräulein Lettau als Spiegelbild ihrer Herrin die schnippische Kammerjungfer Minette zu vertreten hatte.

Das Theater war, wohl in Folge des regnerischen Wetters, nicht sehr stark besucht, um so stärker und man darf hinzusetzen, gerechter war dagegen der Beifall, der der von Herrn Engelsdorff inszenirten Vorstellung bis zum letzten Fallen des Vorhanges zu theil ward.

Wir konstatiren hier auch nochmals ausdrücklich, daß mit Ausnahme der halbstündigen Pause schnell und flott hintereinander gespielt wurde, eine Manier, die sich hoffentlich dauernd befestigen wird und gegen frühere Jahre einen dankbar anerkennenden Fortschritt bedeuten würde. th.

Das fünfzigjährige Jubelfest des Schlesischen Vereins für Pferdezucht und Pferderennen,*)

welches das Bestehen dieses von Sr. Majestät weiland Friedrich Wilhelm III. am 16. September 1832 mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre gestifteten Vereins in glanzvoller Weise feiern soll, ist nunmehr in rühriger Vorbereitung begriffen und verspricht nach jeder Richtung hin einen wahrhaft großartigen, die ganze Provinz lebhaft in Anspruch nehmenden Verlauf.

An der Spitze mit der ältesten Renn-Vereine in Deutschland und der für die Entwicklung einer in Schlesien aufblühenden edlen Pferdezucht werkthätigsten Institute, ist während dieses halben Jahrhunderts der Name Breslau, genannt als Rennplatz des Vereins, als Sammelort aller auf die Pflege des Sports gerichteten Bestrebungen, von einer außerordentlichen und klangreichen Bedeutung geworden, weit über die Grenzen der Provinz hinaus.

Es war bei Gelegenheit der Anwesenheit des Vaters unseres Kaisers, daß die ersten Rennen, vereint mit einem Preis-Reiten von Offizieren und Mannschaften, auf der Wiese von Scheitnig geritten und von allen dafür interessirten Schlesiern, namentlich den Bewohnern der Stadt Breslau, mit regstem Beifall aufgenommen wurden. So manche frohe und trübe Stunde hat seitdem die Leiter und Mitglieder dieses Vereins bei Abhaltung des alljährlich wiederkehrenden Rennfestes, der Pferdeschauen und sonstigen gemeinnützigen Veranstaltungen durchleben lassen, und ist es heute nicht allein im angenehmen Bewußtsein der Pflichterfüllung, daß das zeitige Präsidium sich mit der Feier des Jubiläums beschäftigt, es entrichtet damit auch zugleich einen Tribut der Dankbarkeit gegen das Königshaus, gegen Schlesien, Breslau und alle die treuen Stützen und Gönner, die dem Verein unausgesetzt fördernd und helfend zur Seite gestanden haben und die schlesische Sportgenossenschaft mit berechtigtem Stolz auf das glücklich durchgeführte Werk zurückblicken lassen.

Als im Anfang dieses Jahres der Gedanke an die Feier des Festes angeregt ward und die Gegenwart des allverehrten Kaisers zu den großen Herbstmanövern in der Provinz in Aussicht stand, richtete sich der Wunsch darauf, den kaiserlichen Besuch vereint mit diesem Jubiläum zu begehen. Aus unvermeidlichen Rücksichten für die Bewegungen der Rennleute hat dieser Plan aufgegeben werden müssen und stand als der günstigste Zeitpunkt die Mitte des Julimonats dem Breslauer Jubel-Meeting offen, woran in Erinnerung an den Stiftungstag alsbald beschlossen ward, ein Preisreiten und Preisfahren in einer auf Leistungsprüfung des Pferdes basirten Schau anzuschließen und diese auf die zweite Hälfte der Woche auszudehnen. Seine Majestät bekundeten wie immer diesem Vorhaben das Allerhöchste Wohlwollen und die lebendigste Theilnahme und haben auf Bericht des Kriegsministeriums ein umfangreiches Programm für diese Preisschau gutgeheißen, welches die Reiterei in der Armee und die Ausbildung des Soldatenpferdes zur Anschauung bringen wird. Der kommandirende General v. Tümpling und der Oberpräsident v. Seydewitz haben dem Unternehmen des Vereins nicht weniger eine hilfreiche Hand geliehen und ist von der königl. Staatsregierung die Genehmigung zum Vertriebe einer Jubiläums-Lotterie ertheilt worden, womit die Mittel für die Durchführung aller dieser Festlichkeiten bereit zu machen sind. Ein die Tage am 15., 16. und 17. Juli ausfüllendes, mit über 60,000 Mark an Staats- und Vereinspreisen dotirtes Rennprogramm hat in den am letzten Dienstag bereits geschlossenen Nummern auf ein zu den schönsten Erwartungen aufkommendes Ergebniß zu verweisen. Das Jubiläums-Handicap, mit 10,000 Mark Preis ausgestattet, ist für 37 Pferde unterschrieben worden, das Henckel-Rennen mit 5000 Mark, wozu einer der Vereinsjubilare, Graf Hugo Henckel von Donnersmarck sen., 2000 Mark beisteuert, für 45 Pferde. Ein Rennen für Zweijährige, der Preis von Ratibor, hat 31 Unterschriften herangezogen, der Fürstenpreis 23 und der Preis von Pleß, ein Steeple-chase-Handicap, 26 Unterschriften, wobei eine sehr ansehnliche Betheiligung von Oesterreich-Ungarn her zu erwarten steht, das mit seinen hervorragendsten Ställen sich zur Konkurrenz gemeldet hat. Dieses Renn-Programm ist mit besonderer Munifizenz bedacht worden. Seine königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen, der mit Exzellenz Graf von Burghauß, dem Grafen Henckel sen. und dem Geheimrath von Ruffer fünfzig Jahre dem Verein als Mitglied angehört, und so bei diesem Feste recht eigentlich persönlich gefeiert wird, hat zu einem 1832 von ihm ausgeschriebenen Rennen aufs Neue einen Ehrenpreis gestiftet, und Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig, der Herzog von Ujest, der Fürst Hermann zu Hatzfeldt und andere Fürstlichkeiten sind diesem Beispiele gefolgt und haben den nach den bedeutendsten Gestüten Schlesiens benannten Preisen auch noch kostbare Ehrenpreise hinzugefügt. Es steht sonach auf der im besten Zustande befindlichen Bahn bei Scheitnig ein Rennen zu gewärtigen, wie es an dieser altbewährten Pflanzstätte des Sports noch nie gesehen und erlebt worden ist, und das allein dazu beitragen muß, die Bewohner vom Lande vollzählig zur Hauptstadt zu führen.

Das Festmahl der jubilirenden Mitglieder des Vereins und der Ehrengäste wird am ersten Tage nach den Rennen in dem schönen Saale der alten Börse Platz haben, in welchen ausgedehnten Räumlichkeiten für die Sonntagsnacht am 16. der Festball arrangirt werden wird. Bei dieser Gelegenheit soll der Glanz und die Schönheit der Provinz sich in den frischesten Farben entfalten können. Die Damen werden in Weiß und mit lebendigen Blumengarnituren erscheinen, die ältere Männerwelt in der Uniform oder dem rothen Frack, der jüngere Herr wohl der Mehrzahl nach in dem beliebten sportlichen Kostüm und im Kontrast zum Kranze zarter Frauen.

An den Tagen vom 18. bis 21. Juli folgt auf die Rennen sodann die vorerwähnte Jubiläums-Preisschau, für welche die Militär- und städtische Behörde den stattlichen Palaisplatz hergegeben hat, ein weiter auf das bequemste herzurichtender Ring, würdig und der Veranlassung entsprechend für Abhaltung der Konkurrenzen im Sattel und im Geschirr, der kavalleristischen, der städtisch-technischen, der ländlichen und gewerblichen Aufführungen.

Das Programm zu dieser Preisschau ist in den Kreisen, aus denen eine Betheiligung zu erwarten steht, seit einiger Zeit schon veröffentlicht und gewiß in seinen einzelnen Abtheilungen besprochen und kritisirt worden. Genüge zu erwähnen, daß Reiter und Pferd, Kutscher und Fahrer Proben ihrer Leistungsfähigkeit ablegen sollen und daß die Schau speziell der Prüfung des Pferdes bei seinen mannigfaltigen Verrichtungen des Gebrauchs obzuliegen haben wird, die im Großen und Ganzen sich in den folgenden Abtheilungen zusammenfaßt:

A. Leistungen unter dem Reiter;
B. Leistungen im Geschirr;
C. Der Pferdehandel und Pferdemarkt;
D. Das Reiten und die Anspannung in der Landwirthschaft und für die Jagd;
E. Die öffentliche und gewerbliche Anspannung in der Stadt;
F. Die technische Anspannung;
G. Technische Hand- und Hilfs-Leistungen in der Pferde-Haltung;

wobei eine Ausstellung von Wagen-, Fahr-, Reit- und Stall-Requisiten mit beabsichtigt wird, in der inneren Umgebung des Platzes.

Die Einzelnheiten der Durchführung dieser auf deutschem Boden zum ersten Male in Szene gesetzten Leistungs-Vorführung von Mann und Pferd werden durch besondere Kommissionen in den verschiedenen Abtheilungen wahrgenommen und sind dieselben gegenwärtig wie folgt zusammengesetzt:

Abtheilung A: Vorsitzender: Oberst Graf von Schmettow auf Brauchitschdorf b. Lüben, Rgbz. Liegnitz.
Beigeordnete: 1) Graf von Rothkirch-Trach auf Bärsdorf bei Arnsdorf, Rgbz. Liegnitz. 2) Rittmeister Freiherr von Stosch, 4. Husaren-Regiment, Strehlen.

Abtheilung B: Vorsitzender: Fürst von Pleß, Schloß Fürstenstein b. Freiburg.
Beigeordnete: 1) Erbprinz Viktor von Ratibor, Schloß Rauden, Oberschlesien 2) Freiherr v. Welczeck auf Laband, Oberschlesien.

Abtheilung C: Vorsitzender: O. v. Montbach, Breslau, N. Taschenstr. 12.
Beigeordnete: 1) Graf v. Kospoth auf Briese b. Oels. 2) v. Rosenberg-Lipinsky, Breslau, Kleine Holzstraße 6.

Abtheilung D: Vorsitzender: Oekonomie-Rath Korn, General-Sekr. des Landwirthschaftl. Zentral-Vereins für Schlesien, Breslau, Matthiasplatz 6.
Stellvertreter: Rittmeister a. D. v. Lieres-Wilkau, Repline bei Rothsürben.
Beigeordnete: 1) Gestütsdirekt. Freih. v. Knobelsdorf in Cosel, Oberschlesien. 2) Freih. v. Durant, Baranowitz bei Sohrau, Oberschlesien. 3) Hauptm. Zahn, Jeschkendorf. 4) Amtsrath Rönkendorf, Süßwinkel bei Bohrau-Oels. 5) Maj. a. D. Adametz, Zembowitz, Obschl. 6) Oberamtmann Wyneken, Breslau, Matthiasplatz 6.

Abtheilung E: Vorsitzender: Oberbürgerm. Friedensburg, Breslau.
Stellvertreter: Mühlenbesitzer Anwand, Breslau, An den Mühlen 12.
Beigeordneter: 1) Direktor Priesemuth, Breslau, Schlachtviehmarkt. 2) Gutsbes. Scholz, Dürrgoy b. Breslau.

Abtheilung F: Kommissar der Kaiserlichen Reichspost: Ober-Post-Direktor Kühl, Breslau.
Kommissar des städtisch-technischen Fuhrwesens: Ober-Bürgermeister Friedensburg, Breslau.
Stellvertreter: Branddirektor Hertzog, Breslau.
Beigeordnete: 1) Stadtverordneter Vogt, Breslau, Kleine Holzstraße 6. 2) Sicherungs-Deput. Rosenbaum, Breslau, Kupferschmiedestraße 4.

Abtheilung G: Vorsitzender: Graf Lazy Henckel von Donnersmarck auf Romolkwitz bei Bahnhof Canth, Schlesien.
Beigeordnete: 1) Rittmeister von Weiher, königliche Lehrschmiede, Breslau. 2) Lieutenant Graf von Schweinitz, Leib-Kürassier-Regiment, Breslau.

Abtheilung H: Vorsitzender: Gideon v. Wallenberg-Pachaly Breslau, Am Roßmarkt.
Beigeordnete: 1) Hofwagenfabrikant E. Dreßler jr., Breslau, Bischofstraße 7. 2) Riemer- und Sattlermeister F. W. Rosenbaum, Breslau, Schuhbrücke 8.

Ueber das Maß der Leistungen ist in dem ausführlich bekannt gemachten Programm die gehörige Andeutung gegeben und kann sich Jeder an der Schau Betheiligende für nähere Auskunft an das Vereins-Sekretariat, Karlsstraße 28 zu Breslau, wenden, von welcher Stelle, ebenso wie von den Vorsitzenden und Mitgliedern in den einzelnen Kommissionen, gedruckte Schauprogramme und Anmeldungs-Formulare zu beziehen sind.

An Prämien verfügt das Preisgerichts-Präsidium über eine Summe von 21,000 Mk. in Geld- und Ehrenpreisen und hat der Landwirthschafts-Minister in Anerkenntniß der sich hier geltend machenden nützlichen Bestrebung 3000 Mk. zu Schau-Prämien dem Vereins-Direktorium zugewiesen.

Um eine recht zahlreiche Betheiligung an der Preisprüfung zu erlangen und einen guten Erfolg des mit dem 21. in festlicher Weise schließenden Herganges, worüber zu guter Zeit Bericht erstattet werden wird, empfiehlt sich eine rührige Agitation von Seiten eines jeden stets wohlwollend Helfenden, der Interesse fühlt und der Sache nützen will. Der Presse wird es zu danken sein, wenn sie durch ausführliche Besprechung des Vereinsbestrebens sich annimmt und überall Kunde zuträgt von dem, was vorbereitungsweise in Breslau geschieht. Eine Korsofahrt, eine italienische Nacht, ein Massen-Militär-Konzert, eine Ballon-Auffahrt, eine elektrische Beleuchtung, ein Feuerwerk mit einer öffentlichen Probe der Feuerwehr in Aktivität und allerhand weitere Unterhaltungen und Zerstreuungen sind in Aussicht genommen und werden tägliche Extrazüge auf allen Bahnen die Besucher zum Festort führen und prompt noch in der nämlichen Nacht in die Heimath zurückbringen.

Die allgemeinen Bestimmungen für Betheiligung an der Preis-Schau geben wir in Folgendem wieder:

1. Die Preis-Schau findet für Leistungen des Pferdes auf dem Palais-Platze zu Breslau am 18., 19., 20. und 21. Juni 1882 statt.

2. Preis-Schau-Programme und Anmeldungs-Formulare sind auf Verlangen im General-Sekretariat, Breslau, Karlsstraße 28, zu haben.

3. Zur Theilnahme an der Preis-Schau ist jeder Besitzer von Pferden und Gefährt, soweit solche von dem Vorsitzenden der betreffenden Kommissionsabtheilung als konkurrenzfähig angenommen, berechtigt. Der Theilnehmende unterwirft sich allen Bestimmungen und Anordnungen, die in Verbindung mit der Preis-Schau und bei deren Veranstaltung durch die leitenden Organe getroffen werden. Jeder Theilnehmende erhält eine für seine Person allein giltige, auf den Namen lautende Eintrittskarte zur Preis-Schau und eben solche Eintrittskarten für sein Personal, die stets sichtbar zu tragen sind.

4. Die Anmeldungen der sich betheiligenden Pferdebesitzer rc. haben unter Zustellung der gehörig auszufüllenden Anmeldungs-Formulare bis spätestens Sonnabend, den 17. Juni, an die betreffenden Abtheilungs-Vorsitzenden nach Maßgabe der Programm-Bestimmungen für die Preis-Schau zu erfolgen. Etwa später eingehende Anmeldungen können nur in soweit berücksichtigt werden, als die getroffenen Einrichtungen in der Schau dies gestatten.

5. Die Pferde sind vor Zulassung zu der Preis-Schau auf Verlangen thierärztlich zu untersuchen. Nicht gesund befundene Pferde sind von der Preis-Schau ausgeschlossen.

6. Für die Vorführung der Pferde und Gefährte in den einzelnen Abtheilungen wird die Zeit in den Tages-Programmen der Preis-Schau bestimmt werden. Jeder an der Preis-Schau Theilnehmende ist verpflichtet, pünktlich und wie vorgeschrieben auf dem vom Abtheilungs-Vorsitzenden anzugebenden Sammelplatze mit seinem Material zu erscheinen. Das Personal darf nur im sauberen Anzuge, möglichst in Knieehosen, Stulpenstiefeln und Livree-Hut die Preis-Schau betreten.

7. Die Prämien für jede Abtheilung der Preis-Schau sind im Programm derselben aufgeführt. — Die nämlichen Pferde können zwar für verschiedene Klassen in derselben Abtheilung angemeldet werden, doch wird keinem Pferde, abgesehen von den Hauptpreisen der Schau, mehr als ein Preis für annähernd die gleiche Leistung zuerkannt. Es erhält das Pferd oder das Gefährt nicht zwei oder mehr Preise

---

*) Obiger Artikel ist uns im Auftrage des Herzogs von Ratibor durch das Generalsekretariat des Union-Klub in Berlin eingesandt.

für Vorführung unter dem Sattel, resp. im Geschirr u. s. w., wenn an die zweite Vorführung sich nicht ausdrücklich die Erfüllung besonderer Bedingungen knüpft.

8. Das Preisgerichts-Präsidium entscheidet ohne Angabe der Gründe und ist gegen seinen Ausspruch ein Rekurs nicht zuläßig.

9. Am vierten Tage der Preis-Schau, am 21. Juli, findet auf dem Platze die Proklamation der prämiirten Leistungen und deren Vorführung in festlicher Weise statt.

10. Für Unterbringung der an der Preis-Schau sich betheiligenden Pferde sorgt die Kommission in der Abtheilung C.

11. An Stall- und Futtergeld sind für die Pferde, welche durch die Kommission einquartiert werden, zu entrichten:

pro Pferd und Tag . . . . 4 Mk.,
für Stallgeld allein pro Pferd und Tag 1 Mk.

12. Am dritten Tage der Preis-Schau, am 20. Juli Vormittags, wird eine Auktion von Pferden (die aus der Preis-Schau, wie auch außerhalb derselben, dazu besonders im Bureau der Schau bis zum 19. Juli, Mittags 12 Uhr, angewendet worden sind) unter den Bedingungen des Berliner Tattersall auf dem Platze der Schau abgehalten.

Möge bis zum Schlußtermin der Anmeldungen kein Pferdebesitzer, kein Reiter, kein die Zügel Führender, kein für das Pferd enthusiasmirter Schlesier im zurückgezogensten Winkel zu finden sein, der nicht gewillt ist, sein Bestes für's Gelingen dieses Unternehmens einzusetzen und die fünfzigjährige Jubelfeier des schlesischen Renn-Vereins zu einem Ereigniß zu machen, von welchem beim hundertjährigen Jubiläum noch die Kinder und Kindeskinder sich Wunderdinge erzählen werden.

Wollmarkt.

Breslau, 9. Juni, 5 Uhr Nachm. Der Wollmarkt ist in erster Hand größtentheils geräumt. Die Stimmung ziemlich gleich geblieben, und vollzogen sich die Umsätze unter gegenseitigem Entgegenkommen. Hauptkäufer war ein russischer Fabrikant aus Riga. — Die Käufer begeben sich nunmehr auf die Läger unserer hiesigen Händler.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Posen-Kreuzburger Eisenbahn.** Nach vorläufiger Feststellung beträgt die Einnahme der Posen-Kreuzburger Eisenbahn im Monat Mai

	1882:	definitiv 1881:
a. aus dem Personen-Verkehr	40,742 M.	34,509 M.
b. aus dem Güterverkehr	107,391 „	98,480 „
c. aus sonstigen Quellen	13,887 „	12,309 „
Zusammen	162,020 M.	145,298 M.
Mithin im Mai 1882 mehr	16,722 M.	
Seit Anfang des Jahres 1882 mehr (Januar und Februar definitiv)	61,225 M.	

Aus den Bädern.

Misdroy. Die diesjährige Saison verspricht sehr besucht zu werden, da bis jetzt verhältnißmäßig viel vermiethet und auch zur Zeit die Nachfrage nach Wohnungen bedeutend ist. — Der wirklich unvergleichlich schöne Ort hat durch die im Frühjahre erfolgte Chaussirung der Straßen ungemein gewonnen. — Die Bade-Anstalten sind durch Verlängerung der Laufstege wiederum verbessert. Bisher unwegsame schöne Parthien und hübsche Aussichtspunkte in den prächtigen Waldungen sind durch Anlage von Promenaden den Gästen zugänglich gemacht worden. Ueberhaupt ist in jeder Beziehung viel geschehen, um den Gästen den Aufenthalt recht angenehm zu machen. Misdroy ist in den letzten Jahren auch als klimatischer Kurort sehr in Aufnahme gekommen und erfreut sich in dieser Saison schon eines guten Besuch's.

Vermischtes.

* **Ueber das Spektrum des jetzt sichtbaren Kometen.** Der von Wells entdeckte Komet, der gegenwärtig stark auf die Sonne zueilt und bei dem am 10. Juni stattfindenden Periheldurchgange der Sonne sehr nahe kommt, wird, trotz der großen Helligkeit, die er erreicht, eine dem unbewaffneten Auge nur wenig auffallende Erscheinung bleiben, da er in den nächsten Tagen gleich nach Sonnenuntergang nur wenige Grade über dem nordwestlichen Horizonte steht und sich dort kaum von dem hellen Abendhimmel abhebt. Sein Anblick im Fernrohr bietet auch wenig Interesse. Der Schweif ist von regelmäßiger Form, der Kopf parabolisch zugespitzt; der Kern ist sehr hell und bildet eine deutliche Scheibe, zeigt aber keinerlei unregelmäßige Ausstrahlungen, wie solche häufig bei andern Kometen beobachtet worden sind und das Interesse an der Erscheinung erhöht haben. Das Spektrum dieses Kometen ist aber wesentlich abweichend von den Spektren aller seit 1864 beobachteten Kometen, in welchem Jahre der bekannte Astrophysiker Huggins zuerst das Licht eines Kometen analysirte und nachwies, daß dasselbe nicht nur reflektirtes Sonnenlicht sei, sondern daß diese Himmelskörper auch eigenes Licht aussenden. Seit jener ersten spektroskopischen Beobachtung eines Kometen ist das Licht von etwa 15 Kometen mit dem Spektroskop analysirt, und es ist von verschiedenen Seiten übereinstimmend erkannt worden, daß das eigene Licht aller dieser Kometen von glühenden Kohlenstoffverbindungen, vorwiegend von Kohlenwasserstoffen herrühre. Der jetzige Komet zeigt nun, neben den nur schwach auftretenden Kohlenwasserstoffstreifen im Spektrum eine äußerst intensiv helle Linie in Gelb, die nach den auf dem Astrophysikalischen Observatorium zu Potsdam angestellten Messungen, mit der D-Linie des Sonnen-Spektrums identisch ist. Somit zeigt sich das überaus interessante Ergebniß, daß das eigene Licht dieses Kometen seinen Ursprung vorwiegend in glühenden Metalldämpfen und zwar des auf unserer Erde überall verbreiteten Natriummetalls hat. Zufolge der Eigenthümlichkeit, daß die glühenden Dämpfe des Natriums fast nur gelbes Licht aussenden, erscheint denn auch der Kern und die nächste Umhüllung des Well'schen Kometen auffallend gelb gefärbt. (Köln. Ztg.)

Verantwortlicher Redakteur: [illegible] in Posen —
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Grabkreuze, Tafeln, Pyramiden,
empfiehlt jetzt in reichster Auswahl
Breslauer-Straße Nr. 38. **E. Klug.**

Bekanntmachung.

Die mit einem jährlichen Einkommen von
1200 M. Gehalt und
216 „ Wohnungsgeldzuschuß verbundene Stelle des Lehrers bei dem Arbeits- und Landarmen hause zu Kosten ist am 1. August cr. zu besetzen.

Der Lehrer ist verpflichtet, außer seinem Lehramte die Funktionen des katholischen Organisten resp. Küsters, welche Leistungen nicht besonders entschädigt werden, zu übernehmen. Die Anstellung in dem Lehramte erfolgt zunächst interimistisch, demnächst aber definitiv, sobald der betreffende Lehrer sich bewährt und den an ihn zu stellenden Ansprüchen auch in Beziehung auf das Orgelspiel genügt.

Verheirathete Bewerber, welche neben der deutschen auch der polnischen Sprache mächtig, gehörig qualifizirt und im Orgelspiel ausgebildet sind, wollen schleunigst ihre Gesuche an die Landarmendirektion der Provinz Posen zu Posen richten.

Posen, 31. Mai 1882.
Landarmen-Direktion der Provinz Posen.
Bergenroth.

Bekanntmachung.

Im Grundbuche des Grundstücks **Starczanowo** Nr. 3 stehen in Abtheilung III Nr. 1 für **Joseph Bukowski** 50 Thaler nebst 5 pCt. Zinsen und 17 Thaler für ein Pferd als Abfindung auf Grund des Vertrages vom 2. März 1838 eingetragen.

Die Post soll bezahlt sein, die Löschung kann aber nicht erfolgen, da die Rechtsnachfolger des verstorbenen Gläubigers weder dem Namen, noch Aufenthaltsorte nach dem Grundstücks-Eigenthümer **Wilhelm Korn** bekannt sind und deshalb eine löschungsfähige Quittung nicht zu erlangen ist.

Auf seinen Antrag werden daher die Rechtsnachfolger des eingetragenen Gläubigers aufgefordert, ihre Ansprüche auf die Post spätestens im Aufgebotstermine

den 19. September 1882,
Vormittags 11½ Uhr,

anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Post im Grundbuche gelöscht wird.

Rogasen, den 2. Juni 1882.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Dampfmühlenbesitzers **Peter Kratochwill** zu Gnesen wird, nachdem der im Vergleichstermine den 22. Mai 1882 angenommene Zwangsvergleich durch den rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Zugleich wird zur Abnahme der von dem Verwalter zu legenden Schlußrechnung Termin auf

den 1. Juli 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Amtsgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Gnesen, den 6. Juni 1882.
Königl. Amtsgericht.

Für die Stadt **Neustadt b. P. und Umgegend** wird ein geprüfter **Thierarzt** gesucht. Derselbe findet hier eine gute Praxis und wird ihm auch die Fleischbeschauung der Gewerbetreibenden übertragen werden.

Neustadt b. P., d. 5. Juni 1882.
Der Magistrat.
Karasiewicz.

Der am **10. Juni d. J.**, Mittags 12 Uhr in **Kikowo** bei Pinne anberaumte Versteigerungstermin ist aufgehoben.

Kunz,
Gerichtsvollzieher.

Ein **Haus** mit Bäckerei u. Hintergebäude in Posen ist zu verkaufen auf Schrodkastraße Ostrowek 14.

Freiwilliger Verkauf.
Mein in Bomst am Markt gelegenes Kauf- und Material-Geschäft nebst Getränken, Kleinhandel, altes Geschäft, flott im Gange, 2 Häuser, massiv, Nr. 3 u. 4, nebst Land, Wald, Wiese und Weinberg, zusammen 22 Morgen, bin ich gesonnen, aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Bedingungen theile ich selbst mit.
Eduard Bresching,
Kaufmann in Bomst.

Ein Eckhaus,
6 Jahre alt, frequenteste Lage, in dem Destillation und Materialgeschäft mit Erfolg betrieben wird, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anfragen unter postl. **Inowrazlaw L. M. 12.**

Ein Grundstück ist Schießstraße z. verkaufen. Näheres bei
Petzel, Schützenstraße 19.

Kirsch-Alleen
des Dominiums **Kikowo** verpachtet.

Wegen Aufgabe der Pacht zu **Pogrzybów** b. **Ostrowo** werde ich daselbst meistbietend **den 21. Juni,** 11 Uhr früh: **50 Kühe, 40 Ochsen, 60 Pferde; den 22. Juni: 850 Hammel** und **350 Muttern** verkaufen.
v. Braunek.

Ein größerer Transport von firm gerittenen und truppenfrommen ostpreußischen **Pferden** ist wieder angekommen. Größe 3½ bis 7 Zoll. Für jedes Gewicht.
Siegmund Krain,
Schießstraße 2.

Eine noch gut erhaltene
Dampfdreschmaschine
steht billig zu kaufen. Zu erfragen im Annoncen-Bureau bei **Haasenstein & Vogler** in **Posen,** Wilhelmsstraße 16.

Im Diakonissenhause werden **Rosen** verkauft.

Ueberſicht der Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen am 7. Juni 1882.

Activa: Metallbestand Mark 646,115, Reichskassenscheine M. 525, Noten anderer Banken M. 16,600, Wechsel M. 4,999,475, Lombardforderungen M. 1,175,000, Sonstige Aktiva M. 526,780.

Passiva: Grundkapital Mark 3,000,000, Reservefonds M. 750,000, Umlaufende Noten M. 1,874,300. Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten M. 419,040. An eine Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten M. 1,162,425. Sonstige Passiva M. 34,980. Weiter begebene im Inlande zahlbare Wechsel M. 376,860.

Die Direktion.

Erdmannsdorfer Drahtnägel- und Eisenstifte-Fabrik
mit Dampf- und Wasserbetrieb
von C. Lessing & Sohn in Erdmannsdorf i. Schl.
liefert alle Sorten □- u. ○-**Drahtnägel, Faconstifte, Kammzwecken,** geschnittene **Absatzstifte** und **Formerstifte** in jeder gewünschten Packung.

Unter Gehaltsgarantie und zu Fabrikpreisen offeriren wir die künstlichen Düngemittel aller Art der von uns vertretenen „Union", Fabrik chemischer Produkte in Stettin.
G. Fritsch & Co., Friedrichsstr. 16.

Rosen-
Bouquets und Kränze werden jeder Zeit geschmackvoll und zu soliden Preisen angefertigt.
Fischerei Nr. 7, Eingang Wiesenstraße ist geöffnet.
Albert Krause,
Kunst- und Handelsgärtner, Saamenhandlung.

Wichtig für jede Hausfrau!
Schutz-Marke
Hannov. Kaffee-Ersatz
„ Kaffeesparextrakt
„ Feigenkaffee
Begutachtet vom Lebensmitteluntersuchungsamt Hannover u. and. Autorit.
aus besten orient. Feigen aus der Fabrik von **Leusmann & Zabel, Hannover,** ist zu haben in den bekannten Niederlagen.

Wir empfehlen und halten stets am Lager unsere **Breitdreschmaschinen neuester Konstruktion,** sowie **Lokomobilen** u. **Dampfdreschmaschinen** von
R. Hornsby et Sons, Grantham, England.
Urbanowski, Romocki & Co.,
Posen.

Stern- ✶ Cement
aus der Portland-Cement-Fabrik „Stern" **Toepfer, Gleiwitz & Co.** in Stettin, liefere in jedem gewünschten Quantum zu den billigsten Preisen.
L. Bollmann,
Bromberg.

Wasserheilanstalt Bad Königsbrunn
bei **Königstein** in **Sachsen.**
Kalte und warme „Kiefernadel- u. Dampfbäder" nach neuester Verbesserung. Reizende Lage, ozonhaltige Waldluft. Electrotherapie und spez. Pension für Nervenleidende und Reconvalescenten. Regenerationscuren für Unterleibsleidende mit besonderem Erfolg. Prosp. gratis. **Dirig. Arzt Dr. Putzar.**

Dr. Behrend's Soolbade-Anstalten
in **Colberg.**
Erweitert durch **grossen Neubau** und **Moorbäder!** werden Ende Mai eröffnet. Dirigirende Aerzte der Anstalten: Oberstabsarzt **Dr. Nötzel, Dr. F. Behrend.**
Besitzer: **Martin Tobias.**

Kur- und Wasserheilanstalt Thalheim
zu Bad Landeck in Schlesien.
Vollst. Warm- u Kaltwasser-Kur. Röm.-irische Dampf-, Fichtennadel- u. alle Arten künstl. Bäder. Apparate z. Gebr. kompr. od. verdünnter Luft. Electr. Behandl. Massage. Milchkur. Gr. Schwimmbassin. Anerk. vorz. Pens.
Eröffnung am 15. April. **Dr. med. Zinkeisen,** ärztl. Direktor.

Werra-Bahn St. Immelborn. **Bad Liebenstein.** Post. Telegraph.
Saison-Eröffnung am 15. Mai.
Hotels: Kurhaus und **Bellevue,** gute Wohnungen zu billigen Preisen.

Station Wabern bei Cassel. **BAD WILDUNGEN.** Saison vom 1. Mai bis 10. Oct.
Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** ꝛc. sind seit Jahrhunderten als spezifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.**
Anfragen über das **Bad,** Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** ꝛc. erledigt
Die Inspektion der Wildunger Mineralq.-Aktiengesellschaft.
Frische Füllung unseres Mineralwassers ist bei Herrn Apotheker Dr. **Mankiewicz** in Posen zu haben.

Hiermit den hochgeehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich hierorts **Wilhelmstr. Nr. 73b,** schrägüber der Post, eine
Konditorei und Garten,
verbunden mit
Wein- und Bier-Ausschank,
der Jetztzeit angemessen, eröffnet habe.
Langjährige Erfahrungen in größeren Städten setzen mich in den Stand, allen Anforderungen Genüge zu leisten. Bitte daher ein hochgeehrtes Publikum, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gnesen, im Juni 1882.
G. Boese, Conditor.

Dr. Papilsky's deutscher Fleischextrakt,
unter **behördlicher** Kontrole hergestellt,
bietet **zum Unterschiede** von dem amerikanischen Fleischextrakte die Garantie für gesunde Beschaffenheit.
In 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 u. 1/16 Büchsen
à 7,50, 4,00, 2,20, 1,10, 0,60 Mark.
Zu haben in Kolonialwaaren-, Droguenhandlungen, Apotheken ꝛc.

Rindszungen,
milde mit Conserve-Salz gepökelt, sowie **Filet, Roastbeef** ꝛc. empfiehlt billigst
E. Brühl, Wronkerstr. 24.

Solideste Ausführung! **Geldschränke, Kassetten** Zehnjährige Garantie!
in allen Größen vorräthig, offerirt billigst
H. Stolpe, Geldschrank-Fabrik, Posen, Kl. Ritterstraße.

Elektr. Haustelegraphen u. Telephon-Anlagen
billigst bei **H. Stolpe,** Posen, Kl. Ritterstraße.

Bekanntmachung.

Die beiden im Kreise Schubin belegenen, zu einer Pachtung vereinigten Domainen-Vorwerke Gonsawa und Bergen sollen

am 17. Juli cr.,

Vormittags 10 Uhr,

im Sitzungssaale des hiesigen Regierungsgebäudes vor dem Domainendepartementsrath Herrn Regierungsrath **Dieckmann** auf 18 Jahre von Johannis 1883 bis Johannis 1901 öffentlich und meistbietend verpachtet werden.

Qualifizirte Pachtbewerber werden zu diesem Termine unter nachfolgenden Bemerkungen geladen.

1) Das Domainen-Vorwerk Gonsawa ist von der Stadt Gnesen, welche zugleich die nächste Eisenbahnstation (Bromberg-Inowrazlaw-Gnesen'er Eisenbahn) für dasselbe ist, 33 Kilometer, von der Kreisstadt Schubin 31 und von Bromberg 53 Kilometer entfernt und mit diesen Städten durch Chausseen verbunden.

Das Vorwerk enthält mit Einschluß des Gonsawa'er, Godawa'er und Swinter Sees:

Hof- u. Baustellen	1,8510	Hekt.
Gärten	3,0840	„
Acker	120,8698	„
Wiesen	16,3570	„
Weiden	15,6620	„
Wasser	145,2560	„
Oedland	0,6210	„
Wege, Gärten ꝛc.	2,7570	„
Summa	306,4578	Hekt.

2) Das Domainen-Vorwerk Bergen liegt von der Stadt Gnesen 44 Kilometer, von der Stadt Znin 3, von der Kreisstadt Schubin 23 und von Bromberg 45 Kilometer entfernt und ist mit diesen Städten ebenfalls durch Chausseen verbunden. Die nächste Eisenbahnstation für Bergen ist Hopfengarten (der Posen-Inowrazlaw-Bromberg'er Eisenbahn), welches von Bergen 27 Kilometer entfernt liegt. Eine Chausseeverbindung zwischen Bergen und Hopfengarten wird gegenwärtig hergestellt.

Das Vorwerk Bergen enthält:

Hof- u. Baustellen	1,6620	Hekt.
Gärten	4,9630	„
Acker	301,1430	„
Wiesen	10,3830	„
Weiden	9,0560	„
Unland als Wege, Garten ꝛc.	6,7740	„
Summa	333,9810	Hekt.

Beide Vorwerke zusammen 640,4388 Hektar.

3) Das geringste Pachtgeld beträgt jährlich für beide Vorwerke 14,000 M., die Pachtkaution 5000 M. und das von den Pachtbewerbern nachzuweisende Vermögen 90,000 M.

4) Zur Uebernahme der Pachtung ist persönliche Qualifikation erforderlich. Diese, sowie das Vermögen und eine Bescheinigung über die für das laufende Rechnungsjahr erfolgte Einschätzung zur Staats-Einkommensteuer sind unserem Kommissarius vor der Zulassung zum Bieten nachzuweisen.

5) Lizitations- und Pachtbedingungen können in unserer Domainenregistratur eingesehen, die speziellen Pachtbedingungen auch gegen Einziehung der Kopialien durch Postnachnahme mitgetheilt werden.

Bromberg, den 3. Juni 1882.

Königliche Regierung,
Abth. für direkte Steuern, Domainen und Forsten.
gez. **Steffani**.

Auf Station **Opalenitza** wird die Hälfte und auf Station **Grätz** der ganze **Güterschuppenkeller zum Oktober d. J. disponibel.** Die Keller eignen sich zu Lagerräumen und werden Reflektanten ersucht, sich wegen etwaiger Abmiethung derselben an die unterzeichnete Dienststelle zu wenden.

Posen, den 7. Juni 1882.

Die Königliche Eisenbahnbau-Inspektion II.
Jacobi.

Lein- u. Rapskuchen, Roggen- u. Weizenkleie, Malzkeime, Erbsen, Hafer, Buchweizen etc.
sofort lieferbar, offeriren billigst
G. Fritsch & Co.,
Friedrichstraße 16.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.



Direkte Dampfschiffahrt
mit der Kaiserlich Deutschen Post und der Post der Vereinigten Staaten Amerika's

(78)

Hamburg-New-York.

regelmäßig zwei Mal wöchentlich, jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens von Hamburg.

Vandalia 11. Juni.	**Herder** 21. Juni.	**Silesia** 2. Juli.
Lessing 14. Juni.	**Cimbria** 25. Juni.	**Suevia** 5. Juli.
Albingia 18. Juni.	**Gellert** 28. Juni.	**Frisia** 9. Juli.

von **Havre jeden Sonnabend**, resp. **jeden Dienstag.**

Hamburg-Westindien,

am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg
nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Hayti, Curaçao, Sabanilla, Colon und Westküste Amerika's.

Hamburg-Hayti-Mexico,

am 27. jeden Monats von Hamburg
nach Cap Hayti, Gonaives, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico und Progreso.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der Generalbevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachfg. in **Hamburg.**
Admiralitätsstraße 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten**, Hamburg.)
sowie in Posen der Hauptagent **Michaelis Oelsner**, Markt 100, in Wreschen: **Abr. Kantorowicz**, in Poln.-Lissa: **Gebr. Jakubowski**, in Kempen: **Salomon Eisner**, in Rogasen: **Julius Geballe.**

Die Direktion.

Mit 30 Thlr. pro Morgen verkaufe ich mein **Gut** von 1100 Morgen, davon 160 Morg. Wald., 40 Morg. Feldwiesen zum Bewässern, 900 Morg. guter Roggenboden, feste unkündbare Hypotheken, 1 Meile v. d. Bahn. Anzahlung 8—10 Mill.

Nähere Ausk. durch die Expedition dieser Zeitung.

Echten holländ. Käse
in hochfeiner Waare empfiehlt
J. N. Leitgeber.

Die ersten
frischen Ananasse
empfing
Jacob Appel,
Wilhelmsstr. **7.**

Allerlei Parthie-Waaren sind wieder frisch angekommen und stehen zu auffallend billigen Preisen zum Verkauf bei
J. Moses,
Judenstraße 29, 1 Tr.

Die ersten richtigen, fetttriefenden
Matjes-Heringe,
delikat, fein in Tonnen, schockweise oder einzeln. Auch sind delikat feine neue Matjes-Heringe,
5 Pfg. pro Stück.
R. Lewin,
Schuhmacherstr. 19.

Torfstechmaschinen
bester Konstruktion empfiehlt
J. Moegelin in Posen.

---

2 neue 4" Arbeitswagen sind billig zu verkaufen.
P. Röhr, Büttelstr. 15.

Dr. Netsch' Bräune-Einreibung
ist das beste Schutz- und Heilmittel bei Bräune, Diphtheritis, Husten, Keuchhusten, Drüsen, Zahnschmerzen u. s. w.

Dr. Netsch' Verdauungs- und Lebensessenz
ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Magenleiden, Myгране und Nervenleiden.

Zu beziehen von der „**Rothen Apotheke**".

Fischnetze, gleich fertig zum Fischen, in allen Größen und Gattungen, Taue für Schifffahrt, Zimmer- und Brunnenarbeiten, Treibgurte, Drahtseile, Hanf- und Gummischläuche, Gummiplatten, Maschinenverdichtungen aller Art, Spiral- u. Gartenschläuche, Feuereimer u. Pechfackeln
empfiehlt
die Hanf- und Drahtseil-Fabrik
J. Bittner geb. **Scheding.**
Das Geschäft befindet sich jetzt
Breitestraße 7.

Gebrauchte 3zöllige Arbeitswagen stehen zum Verkauf
Kl. Ritterstraße 8.

Griechische Weine



1 Probekiste
mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten versendet — Flaschen u. Kisten frei — zu
19 Mark

Cephalonia, Corinth, Patras, Santorin

J. F. Menzer, Neckargemünd,
Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens

Zur Reise-Saison

empfehle dem geehrten Publikum mein überraschend reichhaltiges Lager von **Hand- und Holzkoffern, Carrétaschen, Damentaschen, Patentkoffern, Touristentaschen, Hutkoffern ꝛc.,** in den einfachsten bis zu den elegantesten Leipziger Façons und bitte darauf Gewicht zu legen, daß ich keine leichte Fabrikarbeit von außerhalb, sondern selbst angefertigte, dauerhaft gearbeitete Waare zu bekannt billigen Preisen führe. Besonders zu empfehlen sind zu größeren Reisen meine im Gewicht leichte und doch dauerhaft gearbeiteten, mit Oelfarbe gestrichenen **Holzkoffer,** die durchaus wasserdicht und daher Reisekörben ꝛc. vorzuziehen sind.

Reparaturen werden an den von mir gekauften Sachen nach Garantie unentgeltlich ausgeführt

Oscar Conrad, Alter Markt 66,
Parterre, Haupt-Lager 1. Etage.

Hiermit beehre ich mich den Eingang der neuesten

Pariser Modelle in Hüten und eleganter Konfektion

ergebenst anzuzeigen. Ich bemerke, daß ich dieselben in **jeglichem Genre** in geschmackvollster Ausführung preiswerth kopire.

B. Szuminska, Hôtel du Nord, I. Etg.

Heu!

Von meinen im Kreise Pleschen, an der Prosna, Zagorzyn Nr. 1 belegenen, circa 380 Morgen Wiesen wird der erste diesjährige Heuschnitt **von Dienstag den 13. Juni ab** an Ort und Stelle in Parzellen gegen baare Zahlung verpachtet.

Adolf J. Heilbronn.
Spiritus-, Getreide- u. Kommissions-Geschäft, **Posen,** Graben 4.

Bitte

zu lesen. Der
„Augenblicks-Drucker"
(D. R.-P. No. 14120. K. K. österr. Priv.; Silb. Preismed. und Diplom)
ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trockem Wege** ohne Presse eine fast **unbeschränkte Anzahl gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche auch einzeln im ganzen Weltpostverein Portovergünstigung als Drucksachen haben.

Der „Augenblicks-Drucker" läßt alle bisherigen CopirApparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen ꝛc., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber durch Einfachheit und Billigkeit.

Apparate mit 2 Druckflächen: Nr. 1 25|32 cm = M. 15.—, Nr. 2 28|40 cm = M. 20.—, Nr. 3 40|50 cm = M. 30.—.

Prospecte, Zeugnisse, Urtheile der Presse und Original-Abzüge sofort gratis und franco.

Zittau i. Sachsen.

Steuer & Dammann.

NB. Patente für England, Frankreich ꝛc. verkäuflich.

---

2 in Zahlung genommene **Pianinos** und 1 gebrauchter **Stutzflügel,** sämmtlich mit vorzüglichem Ton und gut erhalten, sind preiswerth am Lager.

S. J. Mendelsohn.

Al pari

6000 Thlr. a $4\frac{1}{2}$ pCt. = 15,000 Thlr. a 5 pCt. = 30,000 Thlr. a 5 pCt. und 180,000 Thlr. nicht unter 10,000 Thlr., sind bis 1. Juli auf Güter nach Pfandbriefen und auf Posener Stadtgrundstücke zu verleihen.

Gutskäufer melden sich täglich. Bitte die Herren Besitzer um geschätzte Verkaufsaufträge.

Während des Wollmarkts Sprechstunden Vorm. 7—9 Uhr, Nachm. 3—5 Uhr.

Bernhardt Asch,
Posthalterei, Schuhmacherstraße 11, 1. Etage.

15,000 Mark

auf ein Gut im Krotoschiner Kreis an Stelle früherer Mündelgelder gesucht. Offerten unter **T.** erbeten an die Exped. d. Ztg.

Weiß- und Buntstickereien
werden sauber und billig angef. bei
M. Niebel,
Luisenstr. 19, Hof, part. 2. Eing.

Als gute **Köchin**
für alle Festlichkeiten, u. Gesellschaften empfiehlt sich **M. Markuse,**
Bäckerstr. 4, Hof. Part. rechts.

Eine geübte **Ausbesserin,** die auch Maschine näht, empfiehlt sich. Zu erfragen Bäckerstr. 2 im Laden.

Ein Zimmer, part.,
zu einem Geschäftslokal passend, ist Breslauerstr. 19, v. 1. Oktober zu vermiethen.

Gr. Gerberstraße 46,
1. Etage, ein unmöblirtes Zimmer per 1. Juli cr. zu vermiethen.

St. Martin 22 sof. möblirtes Zimmer z. v.

Für einen zweiten Herrn steht ein freundl. u. bill. Logis m. bes. Eing., p. sof. frei. Alter Markt 77. 2 Tr. l.

Ein **großer Laden** Markt 55 per 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres bei **Max Cohn jun.**

Wasserstr. 7 ist eine geräumige Wohnung mit Wasserleitung per 1. Juli für 95 Thlr. zu verm.

Friedrichsstr. 26 ist vom 1. Oktober d. J. die Parterrewohnung, besteh. aus 6 Zimmern, Küche u. Zubehör, bisher Restaurant, als solches oder zu anderweitiger Benutzung zu verm. Näh. Theaterstr. 6 Parterre.

Umzugshalber ist Wilhelmspl. 18 eine **schöne Wohnung** per 1. Juli zu vermiethen. **Kosohnioke.**

Tapezierer und Sattler
finden Beschäftigung bei
E. Dessonneck,
Graudenz. (H 11496 b.)

Für eine große Fabrik wird ein ehrlicher, fleißiger

Inspektor

gesucht. Nur Offerten mit Abschriften guter Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche werden berücksichtigt und sind in der Exp. dieser Zeitung sub **N. N. 111** niederzulegen.

Für mein **Tuch- u. Manufaktur-Waarengeschäft** suche per 1. Juli

einen Commis

beider Landessprachen mächtig.
Louis Oelsner
in **Kurnik.**

Ein tüchtiger
Reisender
wird f. d. Eisenwaaren-Branche gesucht. Off. **K. 100** postl. **Posen.**

Ein deutscher, verheiratheter
Landwirth,
der in der Mark in renomm. Wirthschaften geb., u. Jahre lang. selbst. gewirthschaftet hat, mit g. Zeugn. versehen ist, sucht unter bescheidenen Bedingungen ein ähnliches Unterkommen zum 1. Juli. Postlagernd **Haynau** in Schles. **A. Z. 350.**

Ein junger Mann,
welcher die Landwirthschaft erlernen will, ohne Lehrgeld zu zahlen, findet 1. Juli cr. Stellung in **Elsenau** bei **Kurnik.**

Dom. Wydzierzewice
bei Kostrzyn sucht zum 1. Juli cr. einen unverheiratheten, beider Sprachen mächtigen
Wirthschaftsbeamten,
unter Leitung des Prinzipals. Gehalt nach Uebereinkommen. Persönliche Vorstellung.

Eine Wirthin,
evang. Religion, die ausweislich in Küche und Milchwirthschaft erfahr., findet bei besch. Ansprüchen zum 1. Juli Stellung auf
Pachtung Dembe
bei Czarnikau.

Ein reinliches Mädchen
für Alles, wird von einem einzelnen poln. Herrn zur Führung kl. Wirthschaft und Pflege älterer Mama, in einer Kreisstadt, per 1. Juli cr. gesucht. Beding. gute Führung und ruhig. Charakter. Anmeld. m. Zeugnißabschriften nebst Photographie, spätestens bis zum 15. d. M. an d. Exp. d. Blattes unter **B. B.** 50.

In der **Auerbach'schen Lederhandlung** finden ein
Lehrling und ein Hausknecht
sofort Unterkommen.

Ein junger Landwirth,
aus gut. Familie, einj.-freiw. ged., jetzt militärfrei, auf mehr. Gütern Schlesiens prakt. thät. gewes., sucht Stell. unter Leit. d. Prinzip. Näheres in der Exped. d. Pos. Ztg.

Wirthinnen, Köchinnen, Stuben- u. Kindermädchen u. Kinderfrauen, sowie Mädchen zu aller Arbeit auch für sofort zu haben durch
Frau **Bauer,** St. Martin 67.

Ein Lehrling,
mit guten Schulkenntnissen, findet in meinem Kurzwaaren-Engros-Geschäft sofort Stellung.
D. B. Cohn.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag d. 11. Juni, Vorm. 8 Uhr Abendmahl. Um 10 Uhr Predigt: Herr Superintendent Klette. Nachm. 2 Uhr Hr. Superintendent Klette.

St. Pauli-Kirche. Sonntag, den 11. Juni, Vorm. 9 Uhr: Abendmahlsfeier: Herr Pastor Schlecht. Um 10 Uhr Predigt Hr. Konf.-Rath Reichard. ($11\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagsschule.)
Freitag den 16. Juni, Abends 6 Uhr Gottesdienst Hr. Pastor Schlecht.

Petri-Kirche. Sonntag den 11. Juni, Vormittags 10 Uhr Predigt Herr Diakonus Schröder. $11\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre Hr. Diakonus Schröder.

Garnisonkirche. Sonntag den 11. Juni, Vorm. 10 Uhr Herr Div.-Pfarrer Meinke. (Um $11\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagsschule.)

Evangelisch-luth. Gemeinde. Sonntag, den 11. Juni, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter. Nachm. 3 Uhr Katechismuslehre. Derselbe.
Mittwoch, den 14. Juni, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Superintendent Kleinwächter.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 2. bis 9. Juni:

Getauft	10 männl.,	6 weibl.	Perf.
Gestorb.	6 „	4 „	„
Getraut	1 Paar.		

Eine leistungsfähige Filzhutfabrik sucht gegen hohe Provision einen mit der Branche und Kundschaft vertrauten
Vertreter
für Ost- u. Westpreußen u. Posen. Offerten unter L. R. 873 an **Haasenstein & Vogler** in Erfurt.

Eine in der Provinz u. Stadt Posen sehr gut eingeführte Weingroßhandlung sucht einen soliden tüchtigen **Vertreter,** unverheir., aus feiner Familie, am liebsten Pole, welcher eine Kaution von 3000 M. stellen kann. Der jährliche Netto-Verdienst wird sich auf ca. 2100—2400 M. belauf. Adressen **E. Kiewning,** Posen, Wilhelmsstr. sub B. 138.

Diener, gute Köche, Hausknechte, Sattler, Wirthinnen und Kinderfrauen empfiehlt
Żybert, Posen, Breitestraße 23.

Ein Lehrling
findet in meinem Galanterie-Waaren-Geschäft sofort Stellung
Siegfried Warschauer,
Wilhelmsplatz 10.

Polnisch sprechende Beamte aller Grade werden gesucht von dem Wirtsch.-Insp. und landw. Taxator A. Werner, **Breslau, Taschenstr. 8, I. Et.**

Ein tüchtiger
Forstmann,
unverheirathet, Jäger der Klasse A. I., sucht mit guten Leistungsnachweisungen da Stellung, wo er sich verheirathen kann. Näh. Forstamt **Nowaszyce** bei Gnesen.

Für mein Tapisserie-, Kurz- und Weißwaarengeschäft suche ich per 1. Juli cr. eine
tüchtige Verkäuferin,
die polnisch sprechen u. gut schattiren kann. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsanspr. bei freier Stat. an A. Petersilge Thorn.

Einen jungen Mann,
der im Holzgeschäft thätig war, der Buchführung vertraut, sucht die Holzhandlung von
Jsidor Abrahmsohn,
Jnowrazlaw.

Wien.

10 Erzieherinnen, tüchtig in **Sprachen und Musik** engagirt für **Wien u. Oestr.-Ungarischen Provinzen** die **Schul-Agentur der Madame Julie Beck in Wien 8, Stefansplatz.**

Daselbst billige Pension für stellesuchende Erzieherinnen.

80 Filialen in Deutschland. | **Posen, Wilhelmsplatz Nr. 8.**

Cigarren- und Tabak-Fabrik von J. Neumann, Berlin.

Einem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgegend mache ich hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich nach freundschaftlicher Auseinandersetzung mit Herrn **Bernh. Mendelssohn** die fernere Leitung meiner in

Posen, Wilhelmsplatz Nr. 8

bestehenden Niederlage von heute ab

Herrn Otto Niekisch

übertragen habe.

Nach dieser Veränderung habe ich das Lager auf das **Reichhaltigste** assortirt und bin ich in der Lage, durch eine Auswahl von nahezu **200 Sorten eigener Fabrikate, Hamburger und Holländer Cigarren,** sowie **durch direkten Bezug von Havanna** den weitgehendsten Ansprüchen genügen zu können.

Wiederverkäufern bietet das reichhaltige Engros-Lager passendste Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen.

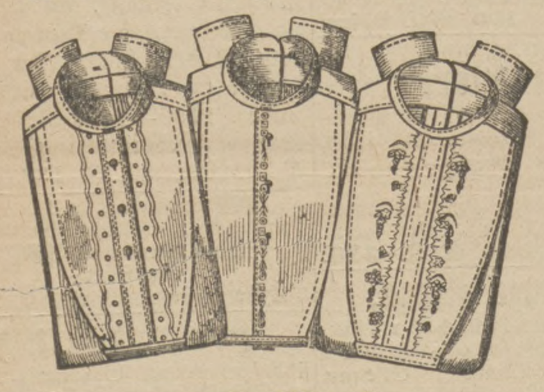
Indem ich noch bemerke, daß in meinen sämmtlichen Etablissements **dieselben Qualitäten unter denselben Namen** und **denselben Nummern zu gleichen Preisen** verkauft werden, also **vollständig gleichmäßige Bedienung** stattfindet, bitte ich, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch unter dieser neuen Leitung zu bewahren und zeichne

Hochachtungsvoll

In Posen: J. Neumann, Berlin, Wilhelmsplatz 8.

Cigarren- und Tabak-Fabrik.

Oberhemden



Sauberste Ausführung! — Bestes Material!

nach Maaß.

S. Kantorowicz,

Leinen- und Teppichlager,

68. Markt- und Neuestraßen-Ecke.

Raps- u. Erntepläne,

Fertige Säcke,

Cocosseile z. Garbenbinden

Pferdedecken,

Schlafdecken etc.

empfiehlt billigst

S. Kantorowicz,

Leinen- u. Teppichlager,

68. Markt- u. Neuestr.-Ecke.

Nach Amerika

befördert mit großen eisernen **Dampfschiffen** für **110, 100** und **90** M. mit **vollständiger Beköstigung.** Der konzessionirte Auswanderungs-Agent

M. Graetz in **Rogasen.**

Fröbel'scher Kindergarten.

Aufenthalt im Garten.

Kl. Gerberstr. 5.

Julie Landau.

Das Wellenbad

ist von heute ab eröffnet.

Obornik. E. Laue.

Familiennachrichten.

Margarete Lachmann,
Julius Hamburger,

Verlobte

Schubin. Breslau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Philippine Nickel,** ältesten Tochter des Mühlenbesitzers Herrn **Paul Nickel** in Malschdorf bei Frankfurt a. O., beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Schwerin a. W., d. 8. Juni 1882.

Carl Schaefer,
Amtsrichter.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß unser innigst geliebter **Alwin** uns heute im Alter von 3¼ Jahr durch den Tod entrissen wurde.

Die Beerdigung findet Sonntag den 11. d., Nachmittags 4 Uhr statt vom Trauerhause St. Lazarus 204.

St. Lazarus, den 9. Juni 1882.

W. Hoede, Stat.-Kassen-Rendant nebst Frau **Franziska** geb. **Münzer.**

Todesanzeige!

Am 8. d. M. verstarb nach langen schweren Leiden mein inniggeliebter Sohn, unser Bruder, Neffe, Cousin, im 18. Lebensjahre.

Das Begräbniß findet Sonntag Nachmittag um 5 Uhr vom städt. Lazareth aus statt.

Um stille Theilnahme bittet die verw.

Frau **Möbus**
nebst Familie **Herforth.**

Nachruf.

Der am 7. d. Mts. erfolgte Heimgang des Königlichen Kreisgerichtsraths z. D., Ritters des Rothen Adlerordens III. Klasse,

Herrn Johann Groß

hierselbst, welcher bis zu seiner am 1. Oktober 1879 erfolgten Versetzung in den Ruhestand 30 Jahre hindurch dem vormaligen Kreisgerichte hierselbst als Mitglied angehörte, hat uns auf das Schmerzlichste bewegt.

Ausgestattet mit reichen Gaben des Geistes, ein vorzügliches Mitglied des Gerichts, ein Muster aufopfernder Pflichttreue, war der Verblichene bei seinem mildfreundlichen, bescheidenen Sinne, bei der Liebenswürdigkeit seines Charakters uns ein theurer Freund und Amtsgenosse. Manche von uns verehren ihn dankbar als ihren juristischen Lehrer.

Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren bleiben.

Posen, den 9. Juni 1882.

Die früheren Mitglieder des vormaligen Königlichen Kreisgerichts.

Oeffentliche Danksagung.

Für die mir aus den weitesten Kreisen zu Theil gewordenen vielen Beweise herzlichster Theilnahme an dem durch das Ableben meiner unvergeßlichen Gattin mich betroffenen schweren Verlust, sowie für die zahlreiche Begleitung der Entschlafenen zur letzten Ruhestätte sage ich hiermit Allen und insbesondere dem geehrten Männer-Gesangverein zu Mur.-Goslin für die liebenswürdige Mitwirkung bei dem Begräbniß durch den erhebenden Gesang und Herrn Pastor **Lubke** zu Mur.-Goslin für die so trostreiche Leichenrede, meinen und der sonstigen Hinterbliebenen innigsten und tiefgefühltesten Dank.

Owinsk, den 9. Juni 1882.

Robert Hamann,
Brennerei-Verwalter.

M. 14. VI A. 7½ J. III.

S. 10. VI. Clubabend

Kosmos M. d. 12. VI. 82. A. 8½ U. L.

Humoristisch. Privatzirkel.

Bei ungünstiger Witterung findet das Sommerfest **erst am 17. Juni** statt.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Sonntag, den 11. Juni, Vormittags 9 Uhr:

Besichtigung der **Genossenschafts-Molkerei** in der Gartenstraße.

NB. Auch für Damen.

Behufs Revision der Bibliothek werden die Mitglieder ersucht, die in ihrem Besitz befindlichen Bücher am **Montag, den 12. Juni, Abends von 7—8 Uhr,** abzugeben.

Verbands-Sommerfest

der hiesigen **Gewerk-Vereine.**

Sonntag, den 11. Juni in **Urbanowo.**

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Ein schwarzgelber

Affenpinscher

(Hundemarke Nr. 638 am Hals tragend), ist fortgelaufen. Abzugeben gegen angemessene Belohnung Langestraße Nr. 10, bei Pr.-Lieut. **Mitscher.**

I. Ranges. I. Ranges.

Hôtel Bellevue,

POSEN.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das Restaurant

Wronker Platz 3

freundlich renovirt habe, und bitte, gute Bedienung versichernd, um hochgeneigten Zuspruch. — Billard mit neuen Elfenbeinbällen ist sehr gut. Bayrisch Bier von Gebrüder Hugger. Stets Aal in Gelée und gebratene Schleie. Heute Eisbeine.

Oskar Mewes,
Wronker Platz 3.

Neue Welt

Sonntag, den 11. Juni cr.:

I. Sommerfest.

Großes Militär-Konzert.

Brillant-Feuerwerk.

Illumination des Gartens.

Näheres durch Plakate.

E. Bretsch.

Lambert's Garten.

Empfehle meinen **guten Mittagstisch** im Abonnement **75 Pfg.,** so wie Abends eine **reichhaltige Speisekarte.**

H. Siemoneit.

Lambert's Garten.

Heute und morgen

Grosses Concert.

Anfang 6 Uhr.

Entree 15 Pf., Kinder 5 Pf.

P. Majchrowicz,

Friedrichsstraße 1,

chirurgischer Instrumentenmacher u. Bandagist, Anfertigung sämmtlicher orthopädischer Maschinen, künstlicher Gliedmaßen 2c.

!!! Radikale Heilung von Bruchleiden !!!

Bitte auf mein rothes Kreuz zu achten.

Victoria-Theater.

Sonnabend, den 10. Juni 1882:

Neu!

Schützenlis'l.

B. Heilbronn's Volks-Theater.

Sonnabend, den 10. Juni 1882:

Großes Garten-Konzert und Vorstellung.

Gastspiel der aus drei Damen bestehenden **Velocipeden-Gesellschaft Peretty,** sowie der Kostüm-Soubrette Fräul. **Kühle.**

Jeder Vogel baut sein Nest.

Der Kaffeeklatsch.

Sonntag, den 11. Juni:

Großes Früh-Konzert.

Entree frei.

Die Direktion.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emilie Oppenborn mit Gerichts-Assessor Max Kükenthal. Frl. Elsbeth Rosendorn mit Hrn. Charles Clément. Frl. Elise Engel mit Hrn. Carl Fricke in Weetzen-Gummern. Frl. Anna Heyer mit Kgl. Kreis-Bauinspektor Offent in Stolp-Ortelsburg.

Verehelicht: Prem.-Lieuten. im 1. Thür. Inf.-Regim. Nr. 31 Hagemeister mit Frl. Nölting in Hamburg.

Gestorben: Hrn. H. Schöning Sohn Paul. Hrn. Wilhelm Frahm Tochter Else. Frau Albert. Bertha Klinder, geb. Kamke, gen. Mellenthin. Zeichenlehrer Hugo Troschel. Verw. Frau Steuereinnehmer Christine Stein geb. Schulz. Kaufmann Oskar Klitsch. Frau Amalie Riese geb. Kluge. Rittergutsbesitzer Karl Friedrich Lehmann in Grauwinkel. Justizrath Karl Steinmetz, Ritter 2c. in Sagan. Verw. Frau Förster Sophie Bressel geb. Schulz zu Forsthaus Rogätz. Verw. Frau Pastor Richter geb. Keuffel in Quedlinburg. Königl. Steuerrath a. D. Clemens Josef Lenné in Koblenz. Oberpfarrer Trage Sohn Johannes in Neudamm.

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.